Herrn
Gottfried Christian Freieslebens,
herzogl. sächsisch-gothaischen Raths und Bibliothekars,

Kleine Nachlese,

zu des berühmten
Herrn Professor Gottscheds
nöthigen Vorrathe
zur Geschichte der deutschen dramatischen
Dichtkunst.

Leipzig,
bey Johann Michael Teubnern.
1 7 6 0.

Hn. Gottfried Christian Freislebens,

herzogl. sächsisch-gothaischen Raths u. Bibliothekars, kleine Nachlese zu des berühmten Hrn. Prof. Gottscheds nöthigem Vorrathe zur Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst.

Der für die Ehre des deutschen Namens mit so glücklichem Erfolge unablässig eifernde Hr. Prof. Gottsched, hat sich um die Aufnahme unserer einheimischen Litteratur von neuem besonders verdient gemachet, da es ihm gefällig gewesen, das Verzeichniß der durch eine langwierige Bemühung zu seinem Besitze gelangten, oder ihm doch sonst bekannt gewordenen deutschen Schauspiele, der gelehrten Welt vor zwey Jahren öffentlich mitzutheilen. Alle patriotischgesinnte Leser haben bey dem unerwarteten Anblicke einer so zahlreichen Menge dramatischer Gedichte, welche in den letzten drey Jahrhunderten von unsern Landsleuten verfer-

 tiget,

tiget, oder in unsere Sprache übersetzt worden, nothwendig eine desto lebhaftere Zufriedenheit empfinden müssen, je wahrscheinlicher es ist, daß der größte Theil derselben, ohne des unermüdeten Hrn. Besitzers gemeinnützige Vorsorge uns unbekannt geblieben, und mit der Zeit gar in die Vergessenheit gerathen seyn dürfte. Ich zweifele daher keinesweges, daß sich nicht verschiedene von denjenigen, welchen die Ausbreitung des deutschen Ruhms am Herzen liegt, aus einem Triebe der Erkenntlichkeit bewogen finden sollten, dem von dem berühmten Hrn. Professor in der Vorrede geäußerten billigen Verlangen eine Gnüge zu leisten, und alles, was zur Ergänzung und Bestätigung der von ihm gelieferten schönen Nachrichten dienen kann, auf eine beliebige Weise bekannt zu machen.

Es würde mir nichts angenehmers begegnen können, als wenn die kleine Nachlese, so ich gegenwärtig anzustellen das Vergnügen habe, so glücklich wäre, andere in der Kenntniß unserer theatralischen Reichthümer geübtere Federn, zu Ertheilung wichtigerer Beyträge aufzumuntern, und dadurch den Weg zur Abfassung einer vollständigen Geschichte der deutschen Schaubühne bahnen zu helfen. Unter denen 180 dramatischen Stücken, die ich hier namhaft mache, ist nicht ein einziges, so ich nicht selbst vor den Augen gehabt hätte. Die Titel sind von den Originalen sorgfältig abgeschrieben, der Ort des Druckes, nebst der Jahrszahl, dem Formate und der Stärke der Bogen richtig angegeben,

auch

auch die darauf benennten, oder sonst zu meiner Wissenschaft gediehenen Verfasser angezeiget, und hier und da einige zur Erläuterung gereichende Anmerkungen eingestreuet worden.

Ich hätte zur Ehre unsers Vaterlandes wohl wünschen mögen, daß ich mich im Stande gesehen hätte, anstatt so vieler mittelmäßigen und zum Theil gar verwerflichen Arbeiten, lauter Meisterstücke anzugeben. So aber hat es leider mit dem menschlichen Willen und Verstande die übereinstimmende Bewandniß: daß sich ihre Kräfte ungleich mehr durch schlechte, als durch gute Wirkungen zu äußern pflegen. Daher ist es kein Wunder, wenn sich in der bürgerlichen sowohl, als in der gelehrten Historie, unter zwanzig Erscheinungen, kaum eine einzige eräuget, welche unserm Geschlechte zu einem wahren Ruhme, oder zu einem wesentlichen Vortheile gereichet. Indessen können wir uns in dem Falle, wovon hier die Rede ist, damit trösten, daß unsre stolzen Nachbarn über dem Rheine, und jenseit der Alpen, wenn sie wider den deutschen Witz zu Felde ziehen, ebenfalls nicht mit lauter auserlesener Mannschaft erscheinen; sondern alle ihre leichten Völker ohne Unterschied mit aufzubiethen, gewohnt sind. Die Anzahl der Streiter entscheidet freylich nichts: gleichwohl aber dünket mich, daß wir schon etwas gewonnen haben, wenn wir nicht mehr Ursache finden, uns vor einer allzuüberlegenen Menge zu fürchten.

1322.

Der Hr. Prof. Gottsched hat vollkommen Recht, wenn er alle europäische Völker auffodert, unter ihren dramatischen Alterthümern etwas ausfindig zu machen, welches, in Ansehung der Zeit, mit den unsrigen verglichen werden könnte. Wenn sich der Umstand, daß bereits an Karls des Großen Hofe ein Schauspiel in altfriesischer Mundart aufgeführet worden, durch ein glaubwürdiges Zeugniß bestätiget fände: so würden wir dem stolzen Frankreich ein deutsches theatralisches Gedicht aus einem Jahrhunderte vorzulegen haben, in welchem dasselbe, so zu sagen, noch nicht einmal eine eigene Sprache hatte. Ich erinnere mich gar wohl, gleichfalls etwas ähnliches gelesen zu haben; ich sehe mich aber vor der Hand eben so wenig im Stande, einen richtigen Wehrmann deshalben anzuzeigen. Indessen glaube ich, der Mühe eines weitläuftigen Nachsuchens um desto eher entübriget seyn zu können, je weniger ohnedieß die von dem Hrn. Professor angeführten Lustspiele unserer alten gandersheimischen Muse, von den karolingischen Zeiten entfernt sind. Es ist zwar an dem, daß Roswithe ihre Komödien nicht in ihrer Muttersprache, sondern lateinisch auszufertigen, für gut befunden. Allein, dessen ungeachtet können sie doch von der schon in jenen düstern Zeiten unter unsern Vorfahren entglommenen Liebe zur dramatischen Dichtkunst, ein unverwelkliches Zeugniß abgeben. So wenig die eifersüchtigen Verächter des deutschen Witzes etwas dagegen einwen-

den können: eine so ausgemachte Sache bleibt es an und für sich selbst, daß unsere einheimische Poesie überhaupt sich, nach der damaligen Beschaffenheit der deutschen Sprache, bereits in dem blühendsten Stande befunden, und die angenehmste Beschäfftigung der größten Fürsten und Herren ausgemachet habe, als die Dichter in einigen Provinzen Frankreichs kaum erst angefangen, sich durch die rauhen Versuche ihrer Romanzen einen Namen zu erwerben, und durch den erhaltenen Beyfall bey den angränzenden Völkerschaften nach und nach ebenfalls einen gewissen Geschmack zur Dichtkunst rege zu machen. Jedermann weis, was für eine Menge altdeutscher, insonderheit aus dem poetischen Jahrhunderte **Friedrichs des Ersten** herrührender Gedichte, noch hier und da im Verborgenen stecket. Wie leicht könnte es nicht geschehen, daß es irgend einem forschenden Patrioten glückte, ein ächtes dramatisches Ueberbleibsel darunter zu entdecken? In Erwartung eines so günstigen Ungefährs, will ich mich vor itzo begnügen, ein zu Anfange des vierzehnten Jahrhunderts, in hiesiger Nachbarschaft öffentlich aufgeführtes deutsches Schauspiel in Erinnerung zu bringen: welches seiner sonderbaren tragischen Wirkung halber keinem Liebhaber der sächsischen Geschichte unbekannt seyn kann. Der eisenachische Canonicus, **Joh. Rothe**, erzählet die Umstände davon in seiner thüringischen Chronik mit folgenden Worten: „Syne „viende hatte margraffe frederich von missen in-

„plissin, in deme ostirlande vnd lantgraue in dorin-
„gen gancz obir wordin, vnd sine großen krige zcu
„eyme guden ende bracht, daz er in allin sinē lan-
„din, keinē redelichin krig mer hatte, sunder ez was
„do gut frede worden, in deme iare also man schreib
„nach cristus gebort, M cccxxij iar, do wordin die
„luthe, uff deme lande vnd in den steten fro,
„vnd ergetztē sich ores langē vngemachis,
„daz sie von den krigen geledin hatten. Also
„machtē die von ysenache auch noch ostirn,
„an deme soñabin, funfczē tage noch ostirn, also
„sich der prediger ablaz anhub eyne schune spil, uff
„der rollin zcuschē sante georien vnd der barfußen
„clostir, von den zcehin iūngfrauwen der funff wise
„vnd funff torichtig ware, noch deme evāgelio das
„cristus gepredigz hat, vnd do was landgūe frede-
„rich, der freidiger keynwertig, vnd sach vnd
„horte daz die funff torechtin iūgfrauwen, die sich
„hie uff ertriche, mit ruwe vnd leide sumetē vz
„deme ewigē lebin gesloßin wordin, vnd daz maria,
„vnd alle heiligē vor sie botin, vnd daz nicht en
„halff, das got syn orteil wandeln wulde. Do vil
„her in eynē zcwifel, vnd wart mit großeme czorne
„bewegit vnd sprach, waz ist das dañe der cristen
„gloube, wil sich got nicht erbarmin obir vns, vmb
„bete marien, vnd allir heiligen, vnd ging zcu
„warperg vnd was zcornig wol funff tage, vnd die
„gelarten konden on kume besyñigen, daz er daz
„evangeliū vorstunt, vnd darnach so slug on der
„slag von dem langē zcorne, daz er drie iar zcu
„bette lag, do starb her also her funff vnd füftzig

„iar

„iar alt was, vnd wart begrabin vor ysenache zcu „sante kathrinen in stē Johīs cappellin.„ (Zu Sanct Katharinen in Sanct Johannis Kapelle.) Ich habe diese Stelle mit Fleiß so angeführet, wie sie in derjenigen bey der hiesigen herzogl. Bibliothek befindlichen Handschrift gelesen wird, welche Sagittarius und Tenzel in ihren Schriften unter dem Titel der alten thüringischen oder eisenachischen Chronik zum öftern angezogen haben. Der ältere Hr. Hofrath Menken hat dieselbe im IIten Bande seiner Scriptor. Rer. Germanicar. S. 1633-1824. aus einem von der herzogl. sachsenweißenfelßischen Bibliothek entlehnten Exemplar auszugsweise dergestalt mitgetheilet, daß er dasjenige, was gemeine und auswärtige Dinge betrifft, und nicht zur thüringischen Geschichte gehöret, aus seinem Abdrucke weggelassen. Die Zusammenhaltung dieser Auflage und unserer Handschrift zeiget zwar deutlich, daß beyde im Grunde miteinander übereinkommen. Da indessen die weißenfelßische Abschrift, nach der, in der Vorrede zu diesem menkenschen Bande b. 4. gegebenen Anzeige, von einer ungeheuren Größe ist, und eine ganze Elle in der Dicke beträgt; die hiesige aber nur einen mäßigen Folianten in ordentlichem Formate ausmachet: so zweifele ich keinesweges, daß es mit der erstern, wie mit vielen andern alten Chroniken gegangen, und die rothische Arbeit durch fremde Einschiebsel unberufener Federn, nach und nach zu der gemeldeten Stärke angewachsen sey: wiewohl allerdings die Größe, der in solcher Copie gebrauch-

ten Buchstaben, nebst der Dicke des Papiers, zu diesem beträchtlichen Unterschiede ebenfalls ein vieles beygetragen haben mag. Die angezogene Stelle kann sogleich zum Beweise dienen, daß meine, wegen der gedachten Einschaltungen, geäußerte Meynung nicht ungegründet sey. Nach den Worten: **mit ruwe vnd leide**, findet sich S. 1784. des menkenschen Abbdruckes, folgender von einem ächten Anhänger der römischen Kirche neuerlich eingeschobener Zusatz: **vnde mit gudin werkin.** Die hiesige Handschrift gedenket hievon nichts; überhaupt aber machet mir die darinn beobachtete Rechtschreibung, nebst andern den Ausdruck selbst betreffenden Umständen, wahrscheinlich, daß sie eher als die weißenfelßische gefertiget sey. So verdienet sie auch um deswillen einen Vorzug, weil sie mit einer, sonderlich zu Erläuterung der zwischen Churfürst **Friedrichen dem Sanftmüthigen**, und seinem Hrn. Bruder, Herzog **Wilhelmen**, vorgefallenen Zwistigkeiten dienenden Fortsetzung, und mit einer kurzen Nachricht, von des letztern Reise nach dem gelobten Lande, und denen daselbst befindlichen heiligen Sehenswürdigkeiten, begleitet ist. Bey dem allen aber hat auch dieses Exemplar dem gemeinen Schicksale, welches so viele andere alte Geschichtbücher betroffen, nicht völlig entgehen können; inmaßen es nicht nur einiger Blätter beraubet, sondern auch hier und da, wo sich ein leerer Raum gefunden, von ungewaschenen Händen durch Einrückung unerheblicher historischer Nachrichten und anderer theologischer und medicinischer

Kleinigkeiten, verunstaltet worden. So mangelt auch die der menkenschen Ausgabe vorgesetzte und an obgedachten Herzogs Wilhelms erste Gemahlinn, Frau Annen, eine Tochter Kaiser Albrechts des IIten, in deutschen Reimen gerichtete Zuschrift: aus welcher erhellet, daß der Verfasser bey dieser Fürstinn Kapellan gewesen. Um aber von dieser kleinen Ausschweifung wieder zur Hauptsache zu kommen; so findet sich noch zweyerley zu erinnern. Es könnte nämlich leicht geschehen, daß manche Leser die ganze Erzählung von dem ganzen eisenachischen Schauspiele, um deswillen in Zweifel ziehen möchten: weil Joh. Rothe, dessen Zeugniß ich deshalben angeführet, seine Chronik mehr als hundert Jahre nachher aufgesetzet. Allein zum guten Glücke ist derselbe nicht der erste gewesen, so diesen Vorfall aufgezeichnet. Die älteste Nachricht, so mir davon vorgekommen, findet sich in dem ungefähr gleichzeitigen, zwar von ungenannten Verfassern herrührenden, aber doch, seiner Wichtigkeit und Glaubwürdigkeit wegen, sehr angesehenen *Chronico Sampetrino Erfurtensi*: welches im IIIten Bande der menkenschen Sammlung zum erstenmale im Drucke erschienen ist. Daselbst liest man a. d. 326. 327. S. eine in dem Hauptwerke mit dem rothischen Berichte vollkommen übereinstimmende Erzählung von diesem Schauspiele, nebst einigen Nebenumständen; deren Nachschlagung ich dem eigenen Gefallen des Lesers überlasse, und nur die kleine Anmerkung beyfüge: daß man anstatt der daselbst vorkommenden unverständlichen Worte:

in

in *ortu* ferarum, aller Wahrscheinlichkeit nach, in *orto*, oder vielmehr in *horto* ferarum zu lesen habe. Außer diesem *Chronico Sampetrino* und dem rothischen Geschichtbuche, ist dieselbige Nachricht auch in dem so genannten *Erphurdiano Antiquitatum Variloquo ap. Menken. Tomo II. pag. 500.* und von Adam Ursino in seiner thüringischen Chronik, eben daselbst im IIIten Bande S. 1309. 1310. wiederhohlet, und von dem einen und andern mit unzeitigen Anmerkungen, von den letztern aber noch mit fabelhaften Zusätzen begleitet worden; anderer neuerer Schriftsteller, so jenen nachgeschrieben, zu geschweigen. Um mich indessen eines in dieser Erzählung vorkommenden chronologischen Irrthums, nicht mitschuldig zu machen, will ich nur noch anzeigen, daß Tenzel in seiner dem IIIten Bande der oftangezogenen menkenschen Schriftsteller, ebenfalls einverleibten *Vita Friderici admorsi, Sect. IIII. §. 34.* S. 990. dargethan: daß dieser Fürst, nachdem er den 25. oder 26. April 1322, zu Folge der durch das eisenacher Schauspiel bey ihm erregten heftigen Gemüthsbewegung, vom Schlage gerühret worden, nicht wie das *Chronicon Sampetrinum* saget, viertehalb, auch nicht, nach Rothens Angeben, drey Jahre; sondern zwey Jahre und ungefähr sieben Monathe bettlägerig gewesen; und endlich, nach Ausweisung dessen, zu Reinhardsbrunn noch bis diese Stunde befindlichen, und daselbst auf der folgenden Seite in Kupfer abgebildeten Grabmaals, den 16ten November 1324 sein Leben beschlossen habe. Jedoch es ist noch eine kleine

Bedenklichkeit übrig, welche wir billig auch aus dem Wege räumen müssen. Das *Chronicon Sampetrinum* meldet ausdrücklich, daß das Spiel von den zehn Jungfrauen, von der Clerisey und ihren Schulen vorgestellet worden. Nun aber ist es bekannt, wie sorgfältig diese Herren in den mittlern Zeiten beflissen gewesen, das Mangelhafte in ihren Wissenschaften unter dem ehrwürdigen Deckmantel eines barbarischen Lateins, vor den Augen der ungelehrten Layen zu verbergen. Man könnte also wohl auf die Gedanken gerathen, daß die eisenachischen Mönche sich aus einer ähnlichen Ursache bewogen gefunden, ihre dramatische Vorstellung ebenfalls lieber in der verstümmelten Sprache des alten Roms, als in der verständlichen Mundart ihrer Zuhörer aufzuführen. Wäre aber dieses, so würde der daher gezogene Beweis, für das Alterthum der deutschen Schauspiele, von selbst über den Haufen fallen. Allein, so scheinbar diese Muthmaßung, dem ersten Anblicke nach, in die Augen fällt: so deutlich leget sich deren Unerheblichkeit an den Tag, wenn man die von **Rothen** gemeldete Veranlassung des eisenacher Spiels in Ueberlegung zieht. Nachdem Markgraf **Friedrich** seine langwierigen Streitigkeiten glücklich zu Ende gebracht, und der Frieden von neuem in seinen Landen zu blühen begonnte; so suchten seine Unterthanen von dem, in währender Kriegesunruhe erduldeten Ungemache, sich durch allerhand Ergetzlichkeiten wieder zu erholen: und zu dem Ende wurde vermuthlich auf des Landesherrn Befehl, auch die durch ihre zufällige betrübte

trübte Wirkung in ein wahrhaftes Trauerspiel verwandelte dramatische Vorstellung von den zehn Jungfrauen zu Eisenach entworfen, und im Beyseyn des Markgrafen selbst, öffentlich aufgeführet. So wenig sich nun eine historische Spur findet, daß dieser Herr, welcher doch den Vortrag, leider! zu seinem großen Schaden sehr wohl verstanden, in der lateinischen Sprache geübet gewesen; und so wenig sich jemand träumen lassen dürfte, dergleichen Kenntniß seiner Hofstatt oder vollends gar den übrigen Zuschauern beyzumessen; so wenig hat man Ursache zu zweifeln, daß dieses zu einer allgemeinen Lustbarkeit veranstaltete Schauspiel auch in der gemeinen Landessprache abgefasset und vorgestellet worden sey.

1536.

In des Hrn. Professor Gottscheds nöthigem Vorrathe zur Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst, wird unter diesem Jahre a. d. 72. S. „Pammachius, eyn kurtzweilig „Tragedi von Thomas Kirchmeyern,„ und unter dem 1541. Jahre, 85. S. „der Mörtbrandt, „ein neuwe Tragedi durch eben denselben;„ sodann unter nur gedachtem Jahre auf eben der Seite: „der Kaufmann, durch Hrn. Thomam Neubauer „von Straubingen;„ unterm 1538. Jahre aber 79. S. „ein christlich vnd gantz lustig Spiel, dar„inn des antichristischen Babsttuhms theuffelische „Lehr vnd Wesen rc. aus dem Latein Thome „Naogeorgi inn deudsche Reim versetzt, durch „Joan Tyrolff;„ und endlich unter dem 1607.

Jahre, 161. S. „Newe Tragödia von der Königin „Esther und Haman, aus der lateinischen Tra„gödien, welche Thomas Naogeorgus geschrie„ben, übersetzt durch Damian Lindtner,„ angeführet. Hiebey ist zu bemerken, daß die drey oberwähnten Benennungen nicht so viel unterschiedene Personen, sondern den einzigen Thomas Kirchmeyer von Straubingen anzeigen. Dieser, seiner feinen Wissenschaften sowohl, als seiner besondern Meynungen halber bekannte Gelehrte, hat es nämlich nicht nur dem Geschmacke der damaligen Zeiten zu Folge, für zierlicher gehalten, seinen deutschen Geschlechtsnamen Kirchmeyer in einen griechischen Naogeorgus zu verwandeln; sondern auch ein Vergnügen daran gefunden, sich bey Ausgabe seiner Schriften bald Kirchbauer, bald Neubauer, oder wiederum auf Griechisch Neogeorgus, bald gar durch eine nicht allzugesittete Anspielung Hubelschmeiser, zu unterzeichnen; wenn anders diese letztere Benennung, wie es mir, mit Chr. Schlegeln, im Leben Kasp. Aquilä 317. S. Note a) wahrscheinlicher vorkömmt, nicht etwa ein von seinen Gegnern ihm beygelegter Spottnamen ist.

1 5 8 3.

„Gespräch, So bey jrer Fürstlichen Durchleuchtigkait Ertzhertzog Ferdinanden zu Oesterreich ꝛc. Sonnewend-Fewer, gehalten ist worden. Anno 1583. Getruckt zu Jnßprugg, durch Johannem Bawer.„ 3½ Bogen, 4. Dieses dramatische Gespräche, vom Raube der Proserpina, enthält,

hält fünf Actus in Prosa; wiewohl der erste mit einem Liede zum Lobe des Sommers, und vornehmlich des Maymonathes, ausgezieret ist. Der Prologus „hat ain Scepter gehabt, mit schmeckenden „Rauch zuegericht,„ und den Anlaß und Inhalt dieses Wortes in folgenden Worten angezeiget. „Es ist ain alter vnd loblicher brauch, das man „jetz gegenwürtige Sommerzeit, mit höchster frewd „vnd Danckbarkait gegen Got verehret, vnd etwan „Fewr darzue anzündet, däher dann das Feyren „seinen Namen hat. Damit aber solches desto „frölicher verricht wurde, haben die Fürstliche „Durchleuchtigkait, Ertzhertzog Ferdinand zu „Österreich ꝛc. auß der Poeterey etliche Gedicht „suechen lassen, so zue disem furnemen dienstlich, „vnnd werden Ewer Fürstliche Durchleuchtigkaiten „vnd Gnaden sehen, wie der Pluto ain Künig der „Höllen, die Proserpinam hinwegk füeret, wel„che ain Tochter Cereris, der Göttin des Getraids „vnd Erdgebäw ist, auch wie der Pirithous vnnd „Theseus sie wider aus der Höllen erlösen wöllen, „vnnd sich in mühe vnnd arbait begeben, biß „letstlich der Hercules den höllischen Hund gefan„gen nimbt, vnnd den Theseum erlediget ꝛc. ꝛc.„ Meine Leser werden mir hoffentlich für die Mittheilung dieser Probe doppelt verbunden seyn, da sie nicht nur die Einrichtung und Schreibart gegenwärtiger theatralischen Arbeit, sondern auch noch die Ableitung des Wortes Feyern zur Zugabe, daraus erkennen lernen. Indessen will ich noch bemerken, daß dieses Schauspiel mit vielen, größ-

tentheils

tentheils fürchterlichen Auszierungen und Maschinen versehen gewesen; die Actus aber nicht in besondere Scenen vertheilet, sondern die auftretenden und abgehenden Personen einzeln angezeigt worden.

1590.

Thomas Birkens a. d. 125. S. angegebene Komödie scheint mir in mehr als einer Absicht eine etwas ausführlichere Anzeige zu verdienen. Hier ist der ganze weitläuftig genug gerathene Titel derselben: „Comedia. Dariñen den Gottsuergeßnen „Doppelspilern, zu ewiger Abschew, vñ den Gewis„senhafftigen Kurzweilern zu denckwürdiger Erin„nerung, die Würffel vnnd Karten, sampt deren „Farben, Gleich, Hochzeit, Tantz, Munten, „Trumphen, letste Löß, vnd Kreiden, auß heili„ger Göttlicher Schrifft gründtlich erklärt, mit „namhafften Exempeln, aus ettlichen ansehnlichen „Scribenten bestettigt, vnd darneben der Welt „Lauff, in allen dreyen Ständen, im Lehr, Wehr, „vnd Nehrstand, nach jetzo der zeit schwebenden „Lastern, vnd jhnen entgegen gesetzten Tugenden „(in massen das folgende Alphabet Register pünct„lich berichtet) durch schimpff vnnd ernst, lustig „vnd lehrhafft, mit eingesprengt, Vnd zu end, ge„dachter Karten, Würffel vnnd Kreiden Ausle„gung, in ein geistlich Lied, auff vilen Melodien „zu singen, richtig begriffen ist. Durch M. „Thomam Bircken, Pfarrern zu Vndertürck„heim im Fürstenthumb Würtemberg. Vberse„hen vnd approbiert, von der Theologischen

„Facultet zu Tůbingen. Getruckt zu Tůbingen, „bey Georgen Gruppenbach, im Jar, 1590. „ 1 Alphabet, 4. Der Verfasser hat seine Arbeit der damals regierenden Herzoginn Ursula zu Wůrtemberg, unterm 1sten Jan. des auf dem Titel bemerkten Jahres zugeschrieben. Er beruft sich in dieser Zuschrift auf den berůhmten Gottesgelehrten, Aegidius Hunnen, welcher unter andern geistreichen Månnern, die weltweisen Heyden ihre Kunst, als Schåtze Aegyptens, abgeborget, und unlångst etliche schöne und nůtzliche Komödien in Druck ausgehen lassen. Dergleichen Vorgånger haben ihn zur Nachfolge gereizet, und zu Abfassung des gegenwårtigen Schauspiels veranlasset. „Nach„mals,„ schreibt er, „hab ich die gantz Comoedi „meinen Pfarrkindern vberreicht, die sie fleissig „außwendig gelernet, vilmalen geůbet, vnd endt„lich (auff eines Doctors der heiligen Schrifft, „viler Kirchendiener, Cantzleyuerwandten, vnnd „anderer der Prob beywesenden ansehnlichen Perso„nen Approbation) auff den Plan getretten, vnd „sie öffentlich gespilt haben. Vnnd dieweil sie „(nach ander Leut Vrtheil) wol abgangen, vnnd „vilen beliebet, bin ich von ettlichen gutherzigen, „sie in Truck außzulassen, angesprochen worden.„ Die Personen dieser Komödie sind, den Namen nach, alle aus der heiligen Schrift gezogen worden; ausgenommen die zum Kartenspiele gehörigen Blåtter und Farben, so das Gefolge des Spielteufels Leviathan ausmachen. Die Anzahl ist ziemlich groß; indessen meynt der Verfasser: „Ob

„gleich

„gleich dise Comoedien in die 82 Personen begreifft, „noch kan sie leichtlich, durch verenderung der „Kleider, vnder den Tapeten, mit 30 oder 40 „Personen gehalten werden.„ Sie ist übrigens in Versen geschrieben, und in drey Actus, jeglicher Actus aber in drey Scenen eingetheilet. Das Lied, darinnen die Karten, Würfel und Kreiden aus heil. Schrift erkläret werden, kann in sieben Melodien, deren einige mir nicht sehr geistlich vorkommen, gesungen werden, und besteht aus sechzig Versen, von der 149. bis 160sten S.

1597.

„Triumph vnd Frewdenfest, zu Ehren dem heiligen Ertzengel Michael, als Schutzfürsten vnd Patron der Newgeweychten herrlichen Kirchen. Vor vnd von dem Gymnasio der Societet JESU angerichtet vnd gehalten auff den Sibenden Tag July. Michael vnd seine Engel Stritten mit dem Tracken. Apocal. 12. München, bey Adam Berg. 3 Bogen, 4.„ Der Verfasser dieses in fünf Actus getheilten theatralischen Stückes hat, wie es in der Vorrede heißt, die Absicht gehabt, „gleich als in einer gemalten Tafel der „Streitbaren Kirchen jetz trawrige, jetz fröliche „gestalt, Tugenden, Streit, vnd mit Hülff des „heiligen Ertzengels offt erlangten Sieg fürzuhal„ten, nach Anleitung des 12. Cap. Apoc. Damit „aber ein jeder leicht fassen vnnd verstehen möchte, „was auff dem Theatro fürgehet, vnd was jedes „bedeuttet, so ist aller Act. vnnd jeder Scenen

„summarischer Innhalt kürtzlich allhie verfasset „worden.„ Allem Ansehen nach, ist also dieses Schauspiel lateinisch aufgeführet, und gegenwärtiger Inhalt nur denen solcher Sprache unkundigen Zuschauern zu Gefallen deutsch abgedruckt worden. Der Evangelist Johannes ist Vorredner dieses so genannten Triumphes, die übrigen Personen aber machen ein ganzes Heer aus. Gute und böse Engel, eine Menge christlicher Tugenden, acht Heiligen, deren Leiber ganz, neun andere, von denen nur einige Ueberbleibsel unter den Heiligthümern der neuen Kirche aufbewahret werden, heydnische Götter und Pfaffen, tyrannische Kaiser und Könige, mit ihrem Hofgesinde, Officieren und Soldaten, ins Elend verjagte Christen, Kätzer und Büßende, Gesandten aus allen Theilen der Welt, treten zu Ehren des heiligen Erzengels auf den Schauplatz. Dagegen versichert auch derselbe seine Erkenntlichkeit auf das nachdrücklichste, „vnd „beschleust dise Action, mit vermelden, daß er ein „sonderer Patron deß Bayerlandts sein wolle, ver„heisset auch dem gantzen Land Frid vnd Frewd, „so lang der Catholisch Glaub also darinn grünen „vnd blüen werd, verfiegt sich in die (newge„weychte) Kirchen, dieselbige einzunemmen, „vnnd sie, samt der gantzen Statt vnd Land, son„derlich aber dem Hauß Bayern, in Ewigkeit zu „beschützen.„

1599.

„Tragoedia, vnd gesprech wie es Bischoff Neidthardten zu Bambergk in seinem Absterben

ergangen, vnd wo er nach seinem Tod hin kommen sey. Anno 1599.

„Neidhardi fraudes teneo & hostilia signa,
Quas novit *) proprio turpiter ipse loco.„

„Interlocutores vnd persohnen, so in dieser Tragödia begriffen. Prologus. Neydhard, Bischoff. S. Petrus. Der Herr aller Herren. Ein Seel. Arme Selen. Cherubim. {Geitz Ehrlein / Neidthurer} zween Teuffel. Epilogus ꝛc.„ Diese in deutschen Reimen abgefaßte Handschrift besteht aus 4 Bogen in 4. Sie ist in keine Actus und Scenen vertheilet, sondern geht in einem fort, und werden nur die auftretenden Personen allemal angezeiget, z. E. „Neidhardt von Tungen gehet ein, clagt „wie ein Seel, vnd spricht ꝛc. Petrus kompt vnd „fragt ꝛc.; der Herr kombt mit ein Cherubim vnd „spricht ꝛc. ꝛc.„ Neidhard von Thüngen hat der bambergischen Kirche von 1591 bis 1598 vorgestanden. Die Heftigkeit, mit welcher derselbe seine protestantische Unterthanen verfolget, hat vermuthlich einem dieser letztern Anlaß gegeben, seine ohnmächtige Rache durch Abfassung gegenwärtiger so genannten Tragödie auszulassen; und die unglimpfliche Weise, womit er dabey zu Werke gegangen, läßt keinen Zweifel übrig, daß er es dem Bischofe, wenn sie sich in einem umgekehrten Verhältnisse gegen einander befunden hätten, nicht um ein Haar besser gemacht haben würde, als ihm vieleicht von jenem begegnet worden.

 1609.

*) Vieleicht soll es heißen: Quae movit.

1609.

„Susanna, das ist, Eine geistliche, Christliche Comoedia oder Spiel, von der gottfürchtigen keuschen Frauwen Susanna: wie dieselbe Anno 1609. zu Wunstorff im löblichen Fürstenthumb Braunschweig agiret, vnd dero gelegenheit des orts, der zeit vnd Personen accommodiret worden, gantz nützlich vnd lustig zu lesen angeordnet, vnd in Druck gefertiget, durch M. Joachimum Lesebergium, Predigern vnd Canonicum der Stiffts-kirchen zu Wunstorff, etc. Gedrucket zu Lemgo, durch Joachimum Koch. 12 Bogen, 8.„ Dieses Stück hat einen Prologum, fünf Actus, vor jedem derselben einen besondern Argumentator, und endlich einen Epilogus. Es ist in Versen geschrieben, und zwar großentheils in plattdeutscher Mundart, indem zween meklenburger Bauern mit aufgeführet werden, und fast in allen Scenen vorkommen. Der Verfasser hat seine Arbeit dem Stifte Wunstorp, nebst den Räthen und Gemeinen der Städte Gandersheim, Münder, Gronau, Pattensen, Wunstorf und Elzen zugeeignet, und in der Zuschrift gemeldet: daß diese Komödie viermal vorgestellet worden, und er solche auf inständiges Bitten, in den Druck zu geben, sich entschlossen habe. Zu Ende steht das Verzeichniß der Personen, so dieses Schauspiel aufgeführet: Nomina personarum agentium hoc anno fuerunt Wonstorpii &c.

1 6 1 0.

„*Jesus duodecennis.* Jesus zwölff Jahr alt. Das ist: Eine Geistliche, Christliche, vnd nützliche Comödia oder Spiel, Aus der schönen, lieblichen vnd Biblischen Historia des zwölffjährigen lieben Jesuleins, Lucä am andern, genommen vnd — verfertiget durch M. Joachimum Lesebergium ꝛc. Helmstadt, gedruckt durch Jacobum Lucium, Anno 1610. 15 Bogen, 8.„ Dieses Lustspiel ist der Aebtissinn und dem sämtlichen Stifte Gandersheim, auch den Räthen und Bürgerschaften der Städte Göttingen, Nordheim und Hameln zugeschrieben. Es hat ebenfalls einen Prologum, Argumentatores, fünf Actus und Epilogum. Unter den 54 Personen kommt Michael, Uriel, Satan und Belial mit vor. Dicar, ein thörichter Bauer, oder eine Art einer lustigen Person, bedient sich nebst Klaus Flegeln, und dessen Sohne, Mopsen, des niedersächsischen Bauerdialects; das übrige ist in hochdeutschen Reimen geschrieben. Es kommen auch einige in Noten gesetzte Verse mit vor, worunter diejenigen, so der Hohepriester absingt, hebräisch abgefaßt sind. Diese Komödie wird a. d. 179. S. unter dem Jahre 1619 kurz angegeben, und müßte solches, wenn in der Jahrszahl kein Irrthum vorgefallen, eine wiederhohlte Auflage seyn.

1 6 2 0.

„Englische Comedien vnd Tragedien, das ist: Sehr schöne, herrliche vnd außerlesene geist- vnd weltliche Comedi vnd Tragedi Spiel, sampt dem

Pickelhering, welche — von den Engelländern in Deutschland — agirt vnd gehalten worden, vnd zuvor nie im Druck außgangen ꝛc. Ohne Benennung des Ortes, 1620. in 8. „ Sind eben dieselben, welche a. d. 182. S. unterm 1624. Jahre vorkommen, und in dieser neuen Auflage mit dem Titel des ersten Theils beleget worden, und wovon der 1630 erschienene zweyte Theil a. d. 189. S. beschrieben wird. Verschiedene der hierinnen enthaltenen Stücke finden sich in der a. d. 226. S. beniemten Schaubühne engl. und französischer Komödianten Frft. 1670. 8. abermals einverleibt.

1626.

„Publii Terentii Sechs Freuwden Spiel, in die teutsche Sprache versetzet. Sind darzu gethan die Summarien, Item, kurtze Moralische Erinnerungen, von den Lastern, dafür sich die Jugendt hüten, vnd von den Tugenden, derer sie sich befleissigen sol. Mit sonderbahrem Privilegio. Zu Weymar, bey Johann Wieschnern, 8. „ Dieses ist der vollständige Titel gegenwärtiger a. d 185. S. kürzlich berührten Ausgabe vom Terenz. Es ist solche von dem seiner weimarischen Schulmethode wegen bekannten Joh. Kromayer, F. S. Hofprediger und Inspectore generali, mit einer Vorrede begleitet worden, worinnen er die Frage: ob Terenz in den Schulen mit gutem Gewissen behalten werden könne? mit Ja beantwortet; wie er denn zu diesem Ende auch eine Stelle aus D. Luthers Tischreden mit beydrucken lassen; in welcher

cher derselbe den Komödien das Wort spricht. Diese prosaische Uebersetzung ist übrigens von der, ein Jahr nachher erschienenen rhenianischen ganz unterschieden, und derselben, meines Erachtens, mehrentheils vorzuziehen. Die häufigen moralischen Lehren hat Kromayer, wie er in der Vorrede selbst meldet, hinzugesetzet; und vieleicht rühret die ganze Uebersetzung von ihm her: wenigstens ist keines andern Dollmetschers gedacht worden.

1 6 2 7.

„*Publii Terentii Afri* Comoediae VI. superstites Latino-Germanicæ, editae a *Joh. Rhenio.*„ Diese nachher verschiedenemale, als 1646, 1673 ꝛc. zu Leipzig gedruckte rhenianische Uebersetzung ist, nach Anzeige der derselben vorgesetzten Zuschrift, in diesem Jahre zuerst an das Licht gestellet worden.

1 6 3 4.

„Zwo Comödien, darinnen fürgestellet, I. wie Aquilo, der Regent der mitternächtigen Länder, die edle Princessinn Orithyjam heimführet: II. Wie die Harpyjä von zweyen septentrionalischen Helden verjagt; vnd König Phineus entlediget wird. Bey dem hochfürstl. Beylager des durchleuchtigsten hochgeboh. F. und H. Herrn Christian des V. zu Dennemark, N. der W. und G. erwehlten Printzen, vnd der durchleuchtigen hochgeb. F. und F. Frewlein Magdalenen Sibyllen, geb. H. zu Sachsen ꝛc. präsentiret vnd gehalten zu Copenhagen den 7. vnd 12. Octob. 1634. Kopenh. 1635.„

Beyde zusammen, mit der Zuschrift und dem vorgesetzten Inhalt, 17½ Bogen in 4. Der durch verschiedene gelehrte Schriften bekannte Professor der Mathematik auf der Ritterschule zu Soroe, Joh. Lauremberg, ist, wie man aus der Unterschrift der Dedication ersieht, Verfasser davon. Sie sind in Prosa geschrieben: doch hin und wieder mit Arien oder Liedern, und mit Tänzen untermischet. So kommen auch in beyden lustige Auftritte von Bauren vor, deren in plattdeutscher Mundart vorgetragene Spaßreden bisweilen ins Unartige fallen.

1 6 4 1.

„Germania luxurians, debellata, lugens. Comœdiola ab Illustrissimis ac Celsissimis Principibus & Dominis, Dn. LVDOVICO & Dn. GEORGIO, Fratribus germanis, Hassiæ Landgrauiis &c. &c. exhibita Idibus Martii & iterata IV. Idus Octobris Anno cIↄ Iↄ CXLI. Marp. typis CASPARI CHEMLINI, 1643. 6 Bogen in 12.„ Diese lateinische Komödie ist durch die Unruhe des dreyßigjährigen Krieges veranlasset, von denen auf dem Titel benienten beyden Landgrafen, dem Erbprinzen Ludewig, einem jungen Herrn von eilf, und Prinz Georgen, von acht Jahren, ihrem Herrn Vater, dem damals regierenden Landgrafen Georg dem II. von Hessendarmstadt in vier Distichis zugeschrieben, und in Gesellschaft ihrer Prinzessinnen Schwestern, Magdalenen Sibyllen von zehn, Sophien Eleonoren von sieben, Elisabeth Amalien von sechs, und Luisen Christinen von fünf Jah-

Jahren, nebst andern jungen gräfl. und adelichen Standespersonen, auch Hofpräceptoren und Informatoren aufgeführet worden. Sie kann aber in gegenwärtigem Verzeichnisse um deswillen eine Stelle behaupten, weil sie mit vielen deutschen Auftritten vermischet ist, bey deren einigen sich auch Franzosen und Spanier in ihrer Sprache hören lassen. Die Absicht des Verfassers ist dahin gegangen, daß er zeigen möchte: wie Deutschland durch seine in dem glücklichen Stande geäußerte Ueppigkeit, Uebermuth und andere Sünden, sich den verderblichen Krieg, als eine gerechte Strafe zugezogen; nunmehr aber durch seinen Schaden zur Erkenntniß gelanget, und Gott um Wiederherstellung eines dauerhaften Friedens fußfällig angeflehet. Die meisten Personen des Hauptspiels sind allegorisch: Nemesis, der Frieden, Mars, die Klugheit, die Gerechtigkeit mit andern Tugenden, und Germanien. Die Zwischenspiele aber, so sämmtlich deutsch abgefaßt sind, und die größte Hälfte dieses Stücks ausmachen, werden von Soldaten und Bauren aufgeführet, und der Unfug des Krieges sehr lebhaft darinnen vorgestellet. Der Verfasser hat sich nicht genennet; es ist mir aber ein anders lateinisches Schauspiel unter dem Titel: „*Turbo*, sive moleste & frustra per cuncta divagans ingenium, in Theatrum productum,„ vorgekommen, welches Helicone juxta Parnassum, das ist, zu Straßburg, woselbst bereits 1616 die erste Auflage erschienen, 1621 von neuem in Duodez gedruckt worden. Diese Arbeit scheint mir mit un-

serem

serem üppigen, bekriegten und büßenden Deutschlande, nicht nur in der Einrichtung und Schreibart, sondern auch besonders darinn übereinzukommen, daß in den eingemischten Zwischenspielen ebenfalls unterschiedene Sprachen und Mundarten gebrauchet werden: wie sich denn ein Sprachmeister italiänisch, spanisch, polnisch, griechisch, hebräisch, französisch und deutsch vernehmen läßt; ein anderer sich aber der Zigeunersprache bedienet. Diese Aehnlichkeit sollte mich beynahe auf die Muthmaßung bringen, daß beyde Stücke vieleicht aus einer Feder geflossen seyn dürften. Nun aber ist es bekannt, daß der wahre Verfasser des letztern, welcher sich in der Zuschrift an den Momus, **Andreas de Valentia** nennet, der berühmte wirtembergische Gottesgelehrte, **Joh. Valentin Andreä** sey. Da indessen derselbe 1641 bereits, als Consistorialrath und Hofprediger zu Stuttgard gestanden, auch in eben dem Jahre Doctor der Gottesgelahrtheit geworden: so ist es nicht wahrscheinlich, daß ihm seine wichtigern Geschäffte damals zu Ausarbeitung dramatischer Stücke hinlängliche Muße gelassen haben sollten. Ich getraue mir also desto weniger, obiger Muthmaßung, bey Entstehung eines sichern Beweises, einigen Werth beyzulegen; da ich in dem zu Ende der Continuat. Selenial. Augustal. befindlichen Verzeichnisse der Schriften dieses Gelehrten, die Germaniam luxuriantem vergeblich gesuchet, ungeachtet der **Turbo** darinnen nicht vergessen worden.

1649.

1649.

„Die vier stärksten Dinge, die von den Leibdienern des persischen Königs Darius, im 3. Buch Esdr. im 3. und 4. Cap. gepriesen, und unter denselben der Wahrheit der Vorzug gegeben worden. In einem Auffzuge vorgestellet, auff dem fürstl. sächs. Residentzhause Friedenstein.„ 5 Blätter in 4.

1652.

„Wett-Streit, ein auff dem, wegen der Geburt der durchl. Infantinn in Hispanien Margaritta Maria von Oesterreich, zu Wienn gehaltnem Turniern vorgestelltes Schawspiel. Auß dem Italiänischen gedeutschet. Wienn, 9 Bogen in Fol.„ Der Verfasser dieser eben daselbst unter dem Titel: *La Gara*, gedruckten wälschen Oper, heißt Albrecht Vinnina; der deutsche Uebersetzer ist mir unbekannt.

1653.

Die a. d. 207 S. kurz angegebene Aufschrift des getreuen Schäfers lautet ausführlicher also: „arkadischer Hürtenaufzug, als Hr. Joh. Georg Herzog zu Sachsen Kuhrfürst, Hr. Joh. Georg Herz. zu Sachsen Kuhrprinz, Hr. Joh. Georg Herz. zu Sachsen, Dero allerseits Namenstag begiengen den 24. Junii, im Jahr

Gott WoLLe Lange ZeIt Der RaVten Kraft KVhrsaChsen
ErhaLten, aVCh DIe ZWeIg' an GLVcke Lassen WaChsen.

Verfertiget von Ihrer kuhrprinzl. Durchl. zu S. Kammerschreibern, Ernst Gellern. Dreßd.

5 Bo-

5 Bogen in Fol." Aus diesem vollständigern Tittel wird sich das Irrige in jener kurzen Nachricht verbessern lassen. Dieses Stück überhaupt wird nicht der getreue Schäfer, sondern der getreue Hürte genennet. Vorne an aber steht der in der Aufschrift beniemte arkadische Hürten-Aufzug, welcher die Stelle des Vorredners vertritt, die Veranlassung dieses Lustspiels erzählet, und den Ruhm der drey Durchl. **Joh. Georgen** besingt. Sodann folget nicht das ganze Schauspiel selbst, sondern nur der „Inhalt des Lustendendestraurspiels, genannt der getreue Hürte." Uebrigens ist die Muthmaßung des Hrn. Prof. **Gottscheds**, daß solches eine Uebersetzung oder Nachahmung des guarinischen **Pastor Fido** sey, vollkommen gegründet; und der Verfasser saget gleich in der Vorrede, daß er

> Die Hürten, — die der Ferrarer Schwaan
> Sehr prächtig hat geführt auf den Toskanschen Plaan,

auftreten lassen wollte: wie er denn aus Vorsorge, daß dieses nicht jedermann deutlich genug seyn möchte, in denen zu Ende angehängten **Noten Num.** 23 noch zum Ueberflusse gemeldet, daß er unter dem ferrarer Schwan den berühmten **Guarini** verstehe.

1 6 5 4.

„Apollo und Dianen Aufzug, bey dem höchstansehnlichen königl. Beylager (K. **Karl Gustavs** mit Prinzessinn **Hedwig Eleonoren** von Holstein) zu Stockholm vorgestellt. Entworfen

sen von J. B. Heinsio, Gräfl. De la Gard. Secret. Gedruckt bey Ignatio Meurer." 4½ Bogen Folio.

1 6 5 9.

"φιλοξενια, sive hospitalitas optimi sanctissi-"mique Patriarchæ *Abrahami*, tres Angelos hospitio excipientis, deß frommen und gottesfürchtigen Patriarchen Abrahams Liebe und Freundlichkeit gegen den Gästen, cum Illustrissimi et Celsissimi Principis ac Domini, D. *Friedericus Wilhelmus* ac lectissima ejus Conjux, Domina, D. *Magd. Sybilla*, Saxoniae, I. C. ac M. Duces etc. alterum Reverend.^m et Illustriss.^m P. ac D. D. *Philippum Valentinum*, Imperialis Eccles. Bamberg. Episcopum etc. per autumni tempora aī. 1659. inviserent, a Iuventute Academica Collegii societ. Iesu in scenam data. Bamb." ½ Bogen 4. Dieses ist nur eine gedruckte kurze Anzeige, von dem Inhalte des in drey Aufzügen, oder sogenannten Theilen, bestehenden Lustspiels, mit angehängten Syllabo Actorum. Das Schauspiel selbst beträgt in der mir vorgekommenen Handschrift, drey Bogen in 4. wozu noch ein Bogen musikalische Noten gehöret. Abraham, die Engel, Ismael 2c. reden lateinisch, bald in jambischen, bald in gereimten Versen: die mit eingeführten Schäfer, Gärtner und Köche hingegen, als ungelehrte Layen, bedienen sich der deutschen, jedoch gebundenen Sprache.

1 6 6 0.

„Schaw-Platz der verspotten Zauber-Künst, eine singkunstliche Einführung, welche auß Befehl Ihr Ertzfürstl. Durchl. Leopold Wilhelms, Ertzherzogen zu Oesterreich, an der Röm. Kays. Mayest. Leopoldi allerglückseeligsten Geburts-Tag, vor dem Ballet Ihrer Ertzfürstl. Durchl. Carl Josephs gehalten vnd vorgestellet wird. Gesetzt von Aurelio Amalteo. Wien, 1 Bogen, 4.„ Ist nur ein kurzer prosaischer Auszug.

„Schauplatz der unbeständigen Glükkseeligkeit, welcher Herrn Wilhelmen Hertzog zu Sachsen ꝛc. an Dero höchsterfreul. Namens-Tage zu Ehren aufgerichtet und am 11. Heumonats Tage, in Musical. Einführung gezeiget worden. Weimar, 2 Bogen Fol.„

1 6 6 1.

„Ein Lust-Spiel von vnnöthiger Sorge.„ Dieses ist nur eine auf 1 Bogen in 4. ohne Benennung des Ortes gedruckte kurze Anzeige des Inhalts und der Personen, welche in dem auf den Tittel angegebenen, und in fünf Aufzügen bestandenen Lustspiele aufgetreten. Aus der letzten Strophe des zu Ende beygefügten Kummerliedes ergiebt es sich, daß solches irgend an einem sächs. Hofe aufgeführet worden.

„Ein Trauerspiel von der wahren Freundschaft und dero Hindernissen.„ Die Aehnlichkeit des Druckes macht mir glaublich, daß diese auch

in fünf Aufzüge vertheilte Tragödie, wovon der vornehmste Inbegriff auf einem, ohne Anzeige des Ortes gedruckten Bogen, in 4. in kurzen Versen erzählt wird, für eben den Hof gefertiget worden, welcher das vorhergehende Lustspiel aufführen lassen.

„Verstöhrte Lust, vorgestellt in einem kurzen Ballet, auff den höchstfeyrlichen Geburths-Tag Herrn Carl Ludwigen Pfaltz-Grafen bey Rhein, deß Heyl. R. R. Ertzschatzmeisters vnd Churfürsten, von etzlichen bey hiesiger Universitet sich auffhaltenden, als Ihrer Churfl. Durchl. vnterthänigsten Dienern. Auß Erfindung Lovis de la Marche. Heydelb. 1 Bogen, 4.„

„Iphigenia, ein königliches Fräulein, Agamemnonis, der Mycenen und Argiuer Königs Tochter, wie sie Clytemnestræ ihrer Mutter entführet, der Diana zum Opffer dargestellet, jedoch aus mitleiden wieder außgewechselt, und endlich dem Pyladi vermählet wird. In einem Singe-Spiel vorgestellet, zu Ehren H. Augusti postulirten Administratoris des P. und Ertzstiffts Magdeburg, als S. Hochfürstl. Durchl. so wol an stat Röm. Keys. Majest. als vor sich selbst der fürstl. Einsegnung eines jungen braunschwl. Printzen, Herrleins Leopoldi Augusti, in der fürstl. Residenz Festung Wolfenbüttel beygewohnet. Wolfenbüttel 9 Bogen, 4.„

1662.

„Il *Paride*, Opera Musicale etc. Paris ein Gedicht zur Musica, zugeschrieben beyden Durchl. Hoheiten, Herrn Christian Ernsten, Markgrafen

sen zu Brandenb. und Fräulein **Erdmuth Sophien** Prinzessin zu Sachsen, bey angestelletem Ihrem Beylager, von **Joh. Andrea Bontempo**, von Perugia. Dreßd. 2 Alph. 3 Bogen, Fol.„ Der Verfasser dieser ungebundenen deutschen Uebersetzung hat sich nicht genennet.

Bey dem a. d. 214 S. angegebenen, und zu Ehren nurgedachten hochfürstl. Beylagers gefertigten Singspiele, **Sophia**, ist noch zu erinnern, daß es von **Siegmund von Birken** verfasset worden, wie solches aus seiner an die fürstl. Braut gerichteten poetischen Zuschrift erhellet.

„Masquerade der vier Jahrszeiten, bey Herrn **Augusti**, postulirten Administrators des Primat- und Ertzstiffts Magdeburg, Hertz. zu Sachsen Geburtstage fürgestellet. Halle, 1½ Bogen, 4.„

Von dem a. d. 213. S. angeführten **Engel- und Drachenstreite** ist auch ein **Entwurf** zu Altenburg, auf 1 Bogen in Fol. gedruckt, und dieses Stück in Beyseyn der sämmtlichen Durchl. Herrschaft beyderley Geschlechts, bey feyerlicher Begehung der Schuleinweihung den 30. Sept. von dem Rector, **Chr. Funken**, vorgestellet, derselbe aber zu dieser Wahl durch das den Tag vorher eingefallene Michaelsfest veranlasset worden. Indessen hat derselbe weder in diesem **Entwurfe**, noch in der besonders gefertigten lateinischen **Einladungsschrift** mit einem **Worte** gedacht, daß er **Joh. Klais** a. d. 198. S. angeführte ähnliche Arbeit zum Grunde geleget oder vermehret habe. Vielmehr schreibt er in dem lateinischen Programma ausdrücklich: Du-

ctum Spiritus S. secutus, Drama poëticum apocalypticum paravi.

„Der gefallene und büßende David, auf dem fürstl. altenburg. Theatro vorgestellet.„ Von diesem in fünf Handlungen getheilten, und auf fürstl. Befehl zu Altenburg aufgeführten Schauspiele, ist mir nur der auf 1 Bogen in Fol. gedruckte Inhalt zu Gesichte gekommen. Diese an die Durchl. Herrschaft gerichtete Anzeige ist unterzeichnet: „dieses Schauspiels Verfertiger und andere Inter„essirten.„ Vieleicht werde ich mich nicht irren, wenn ich solches nur gedachtem Rector **Funken** und eben dem Jahre zuschreibe, da der **Engel**- **und Drachenstreit** auf die altenburgische Schaubühne gebracht worden.

„Georg **Neumarks** politisches Gesprächspiel, oder theatralische Vorstellung eines weisen und zugleich tapfern Regenten, in der Person des durchl. hochgeb. F. und H. Herrn **Wilhelm des Vierden**, Hertzogs zu Sachsen rc. Weymar, 8½ Bogen, 4.„ Dieses in ungebundener Schreibart verfaßte Stück ist in keine Aufzüge eingetheilet, sondern geht in einem fort; nur daß sich das Theater zweymal verändert. Die Personen sind **Mars**, **Apollo**, **Pallas**, die **Musen** und **Fama**, welche mit einem in Noten gesetzten Liede den Beschluß machet. Die auf dem Schauplatze vorgestellte Ehrenpforte ist, nebst **Neumarks**, zu des Herzogs Ruhme in Prosa und Versen gefertigten lateinischen und deutschen Aufschriften, in einem zu Anfange dieses Ge-

sprächspiels erscheinenden saubern Kupferstiche abgebildet zu sehen.

1 6 6 3.

„Der uhralten fürstl. sächs. Residentzstadt Altenburg Ehren-Port, bey der vierdten Gregorius-Feyer, durch Außführung des zwey-gespitzeten Parnassens auffgerichtet, von **Christ. Funken.**„ 2 Bogen, Fol.

„Entwurff des fürstl. Trauer-Spiels, welches über den allzufrühen, doch höchstseel. Abschied Herrn **Christianens** H. zu S. (Herzog **Friedrich Wilhelm** des II. Erbprinzens) in der fürstl. sächs. Landschule zu Altenburg vorzustellen gewillet **Chr. Funk**, Rector.„ 2 Bogen, Fol.

„Der Hoffmann **Daniel**, wie er bey dem Könige **Dario** gedienet: In einem Singespiel vorgestellet, als Herr **Augustus**, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, Dero 84. Jahr abgeleget.„ Wolfenb. 10 Bogen, 4.„ So heißt der Titel dieser Oper, welche a. d. 216 S. aus Versehen unter den Komödien steht.

„Klage-Lieder des Rheyens der Jungfrauen im Trauerspiele vom **Jephtha.**„ 1 Bogen, 4. Der Ort des Druckes ist nicht beniemt, und also unbekannt, wo dieses Trauerspiel vorgestellet worden.

1 6 6 4.

„Die singenden Auftritte und Chöre in der Abigail. Hall in Sachsen, 2½ Bogen, 4.„

1 6 6 5.

„**Circe**, gesungener vorgestellt zur Begängnuß des Geburths-Tags der R. K. M. **Leopoldi** deß Er-

Ersten verfast, vnd der K. M. Eleonora, verwittibten R. Kayserin, zugeaignet von Christophen Jvanovich. Wien, 3 Bogen, 4.„

„Argumentum. Oder: Summarischer Innhalt, der zweyen new-begriffenen Schau-Spielen. Deren das I. das standhaffte Gemüth in Frewd und Leid, zusampt dem Unbestand zeitlicher Dingen. Das II. die bekandte Denck-Wort: Ein guten Rath veracht, hat öffters Rew gebracht. vorbilden thut. Alles auff eine waare, aber mit beygefügten frembden Namen, und Erfindungen, angekleidete Geschicht, von der Welt-berühmten Princessin Philosetta, einer gebornen Hertzoginn auß Braband ꝛc. In hoch-teutscher Sprach, und nach jetzt üblicher Arth, der ungebundener Rede, eingerichtet, und zur Frölich- und Ergötzlichkeit also lebhafft vorgestellet, auff dem ansehenlichen fürstl. Schau-Platz in allhiesiger Residentz-Stadt, Stuttgarten. Als deß D. F. und H. Herrn Eberhardi Hertzogs zu Würtemb. und Teck ꝛc. geliebter Fräulein Tochter, der auch D. H. F. und F. Fräulein Christinä Friedericä H. z. W. und T. ꝛc. mit dem auch Hochgebornen G. und H. Herrn Albrecht Ernsten Grafen zu Oetingen ꝛc. den 28. Monats-Tag Maji deß lauffenden 1665. Jahrs, Dero fürstl. Beylagers-Fest erfrölich begangen. Stuttgart, 1½ Bogen, 4.„ Nebst den beyden Schauspielen selbst, 1 Alph. 2 Bogen, auch in 4. Der Verfasser dieser wider alle Regeln, nicht nur der dramatischen Dichtkunst, sondern der deutschen Sprache selbst, anstoßenden zwey Stücke

hat sich auf denen solchen vorgesetzten besondern Titteln mit den Buchstaben A. U. S. bezeichnet. Wenn ich wüßte, was dieselben bedeuten sollen, so würde ich mir um so weniger ein Gewissen machen, diesen Meister der hoch-teutscher Sprach, und nach jetzt üblicher Arth, der ungebundener Rede, meinen Lesern zu entdecken; je weniger mich der angeführte prächtige Tittel urtheilen läßt, daß er sich, aus Begierde gänzlich verborgen zu bleiben, hinter den Anfangsbuchstaben seines Namens versteckt habe.

„Die beschuldigte Unschuld, oder **Filopiste** aus Thessalien, Singe-Spiel, auf Fr. Anne Marien Hertzoginn zu Sachsen, geb. Hertzoginn zu Meklenburg, Geburtstag vorgestellet. Halle, 6 Bogen 4.„ Hievon kommt a. d. 235. S. unter dem Jahre 1674 eine neue Ausgabe in Fol. vor.

„Der gedruckten Gottesfurcht endlicher Obsieg, in einem Auffzug bey erschienenem Geburts-Tag des D. F. und H. Herrn **Ernsten**, Hertzogen zu Sachsen fürgestellet in dem fürstlichen Hause Friedenstein.„ 1½ Bogen in Fol. Die Personen dieses in Versen verfaßten Aufzugs sind: Gottesfurcht, Vertrauen auf Gott, Geduld, göttliche Hülfe, Seegen, zween Engel, Atheismus, thörichtes Vertrauen auf sich, Ungeduld, Verzweifelung, Fluch.

„Ein Lustspiel, de ratione status falsa;„ vermuthlich in eben diesem Jahre zu Friedenstein aufgeführet. Es ist aber nur der kurze Entwurf davon auf einen Bogen in Fol. gedruckt worden: aus wel-

welchem man ersieht, daß dasselbe einen Prologum, V. Actus und einen Epilogum gehabt. Hiezu kommt noch ein so genanntes Beschlußlied, oder ein poetischer Wunsch für Herzog Ernsts und seines hochfürstl. Hauses Wohlergehn. Die Gottesfurcht und Weisheit dieses preiswürdigsten Fürsten hat sich auch bey denen an seinem Hofe angestellten Lustbarkeiten niemals verläugnet.

1666.

„Die **Wittekinden:** Singe= und Freuden=Spiel; von des hochlöbl. gräfl. schwarzburgischen uhralten Hauses Aufnehmen, Fortwachsen und Christenthum; zu Ehren Herrn Albert Anthonen, Grafen zu Schwartzburg, auff Dero gräfl. Schlosse Heydeck vorgestellet. Jena, 14 Bogen, in 4.„

1667.

„Sieg=Streit deß Lufft vnd Wassers, Freuden=Fest zu Pferd, zu dem Glorwürdigisten Beylåger Beeder Kayserl. Majestäten **Leopoldi** deß **Ersten** vnd **Margarita**, gebohrner Königl. Infantin auß Hispanien, dargestellet in Dero Kays. Residentz=Statt Wien.„ 10 Bogen, fol. Mit Kupfern, welche die bey diesem prächtigen Ritterspiele vorgenommenen Maschinen, Decorationen, Quadrillen und Pferdetänze vorstellen. Die Anordnung ist von dem Ritter, **Alexander Carducci**, die in wälschen Versen verfaßte Erklärung von **Franz Sbarra**, die Musik von **Anton Bartali**, die Aufführung des Schauplatzes und der Kunstgerüste von **Karl Paserti**. Das italiänische Ori-

 ginal

ginal dieses mit Arien und musikalischen Aufzügen vermischten, in dem großen Hofe der kaiserlichen Burg zu Wien aufgeführten Ritterschauspiels ist mir nicht vorgekommen; der Verfasser gegenwärtiger deutschen Uebersetzung aber hat sich nicht genennt.

„Il Theseo, Festa teatrale, per le Réali Nozze dei Ser.mi Sposi, Giov. Georgio III. Principe Elettorale di Sassonia, & Anna Sofia, Principessa Réale hereditaria di Danimarca &c. Theseus, Theatrums-Froh, bey dem hohen Beylager ꝛc. aus italiänischer Poësia übersetzt durch **Joh. Georg Richtern.** Dresd. 1 Alph. 18 Bogen, fol.„ Der Verfasser dieses beygedruckten italiänischen Theatrums-Frohs hat sich in der Zuschrift **Johann Andreas Moneglia** unterzeichnet.

„Des Durchleuchtig-Hochgebohrnen Fürsten und Herrns, Herrn **Friedrich Wilhelms**, des Jüngern, Hertzogs zu Sachsen (Altenburg) Hoch-Prinzl. eilften Gebuhrts-Tag, so den 12. des Häu Monats 1667. gefällig, mit einem Singe-Spiele beehret von **Const. Chr. Dedekinden.** K. g. P. u. K. S. C. in Dresden.„ Ohne Anzeige des Ortes, 6½ Bogen, 4.

1 6 6 8.

„Amphitheatrum Saxonicum, oder Arcadische Aufführung Sächsischer Löwen und Adler, bey Dero Chur- und Fürstl. hohen brüderl. Zusammenkunfft in Dreßden, durch **Johannem Onkelum.**„ 5 Bogen, fol. Ist mit Arien, oder sogenannten

Odis,

Odis, nebst deren in Noten gesetzten Melodien, untermischt, von dem Hauptspiele aber nur der Inhalt angezeiget.

„Maximian, Trauer = Spiel. Anno 1668. Funditus occidimus, non habet Fortuna regressum.„ Dieses ist ebenfalls nur der auf 2 Bogen in 4. ohne Meldung des Ortes gedruckte Entwurf der fünf Handlungen, in welche der ungenannte Verfasser diese Tragödie eingetheilet, nebst den Arien, so zu Ende eines jeden Aufzuges von den Chören gesungen worden.

1 6 6 9.

Bey der unter diesem Jahre S. 225 angegebenen Oper oder sogenannten Schau=Platz=Feyer: „Liebe kröhnt Eintracht,„ ist zu bemerken: daß solche nebst beyden sogleich namhaft zu machenden Stücken Herzog Friedrichs des I. als damaligen Erbprinzen zu Sachsengotha, Beylager mit seiner ersten Gemahlinn, Herzog Augusts, postul. Administrators des Erzstifts Magdeburg, Prinzessinn Tochter, Fr. Magdalenen Sibyllen, gewidmet, u. in währenden Vermählungsfeyerlichkeiten zu Halle aufgeführet worden. Der Verfasser, welcher solches auf hochfürstl. Befehl entworfen, hat sich unter der an das Durchl. Brautpaar gerichteten Zuschrift genennet. Es ist nämlich D. E. Heidenreich, G. S. das ist: David Elias Heidenreich, geheimer Secretär, nachhero Hof= Appellations= und Consistorialrath zu Weißenfels, auch Secretär der fruchtbringenden Gesellschaft, welcher sich durch mehrere geistliche und weltliche

Gedichte bekannt gemachet. Dieses auf 10½ Bogen in fol. gedruckte Schauspiel besteht aus drey Aufzügen. Außerdem macht noch das sächsische Ehrengerüchte den Vorredner, und treten überhaupt etliche und dreyßig Personen auf den Schauplatz, welcher sich achtmal verändert: wobey noch drey Ballette dazwischen aufgeführet werden. Hierzu gehöret nun:

„Eintracht stärkt Heyrath; oder Ballet der wohlgerathenen Ehe,„ welches den Tag darauf von verschiedenen Prinzen und Prinzessinnen, auch andern adelichen und bürgerlichen Personen beyderley Geschlechts gehalten, und die Verse dazwischen recitirt worden. Es besteht dasselbe aus fünf Theilen, und hat mit dem vorigen einen Zusammenhang; wie denn viele von den vornehmsten Personen aus jenem wieder darinnen vorkommen, welche jedoch mit verschiedenen andern vermehret werden. Ist 4 Bogen stark in Fol. Das dritte, zu den beyden vorhergehenden gehörige, und eben diesem hochfürstl. Beylager gewidmete Stück, führet die Aufschrift:

„Heyrath macht Friede, oder der erkannte Tuisco, Trauer-Freuden-Spiel.„ Es ist dasselbe gleichfalls zu Halle auf 3 Bogen in Fol. gedruckt, besteht aus 5 Aufzügen, und wird von dem Glücke, als Vorredner, eröffnet. Vierzehn, aus den vorigen genommene Hauptpersonen treten darinnen wiederum auf die Schaubühne, und überdieß kommen noch zu Ende der vier ersten Handlungen vier Chöre, von Sirenen, Hausgöttern, Nymphen und phrygischen Soldaten vor. Indessen ist hier nur der Inhalt

halt der Aufzüge und Scenen dieses Schauspiels kurz angegeben worden. Die in Versen gesetzte Vorrede und Chöre aber sind ganz eingerückt. Noch ist zu gedenken, daß in dem ersten und letzten dieser angezeigten Stücke auch eine lustige Person, Bolpho, der kurzweilige Sklave am mösischen Hofe, sich hören läßt. Daß übrigens alle drey von einem Verfasser herrühren, das ergiebt sich aus ihrem natürlichen Zusammenhange, ohne mein Erinnern, von selbst.

1670.

„**Kundegis.** Eine Teutsche Schäfferey, darinnen bey gehaltenem lateinischen Actu oratorio vnter entlehnten meist alten Teutschen Namen, des menschlichen Verstandes Wissen- und Unwissenheit, von etlichen Liebhabern der Teutschen Tichtkunst zu Ergetzung der Zuhörer vorgestellet worden. Göttingen, bey Justus Nihtmann. 5 Bogen, 8.

1672.

„**Wahrgilt**, Eine Teutsche Schäfferey, darinnen — der Wahrheit Verlier- und Wiederfindung — vorgestellet worden. Göttingen, bey eben demselben. 5 Bogen, 8.„ Diese zwey in V. Aufzüge getheilten und in abgewechselten Versen und Prosa verfaßten Schauspiele rühren von dem ehemaligen göttingischen Pädagogiarchen, Heinrich Tollen, her, und sind unter seiner Anführung von seinen Untergebenen vorgestellet worden. Der berühmte Hr. D. August Christoph Heumann ertheilt denselben im IIIten Theile der Zeit- und Ge-

Geschichtbeschreibung der Stadt Göttingen S. 108. 109. ihr verdientes Lob.

„Die Königliche Schäfferin, Aspasia, Trauer-Freuden-Spiel, am Geburths-Tage H. Augusti, Postul. Administratoris des P. und Ertz-Stiffts Magdeburg rc. auf dem Schau-Platz fürgestellet. Hall in Sachsen, 5½ Bogen, Fol.„

1673.

„Die siegende Liebe, zu Ehren und Freuden Herrn Wilhelm Ludwigen, Hertz. zu Wirtenb. und Teck, Erb-Printzen, als S. F. D. benebens Dero Herrn Brudern die F. Residentz Darmstadt mit Dero Gegenwart zum ersten mahl beehrten, in einem Musicalischen Freuden-Spiel auff dem F. Schloß-Sahl daselbst vorgestellet.„ 5 Bogen, Fol.

„Der aus vieler Gefahr durch Gottes und treuer Diener Hülffe glücklich errettete Friedrich der Freudige, oder mit den gebissenen Wangen, Marggraff zu Meissen rc., in Gegenwart Hoher Fürstl. Adelicher und anderer Personen auf dem gnädigst zugelassenen Schau-Platz den 10. Sept. 1673. vorgestellet von Paulo Martino Sagittario, Rectore der Schulen zu Altenburg.„ Aus dieser auf 1 Bogen in Fol. zu Altenburg gedruckten kurzen Anzeige sieht man, daß gegenwärtiges Schauspiel in fünf Handlungen eingetheilet, übrigens aber sehr unregelmäßig gewesen, und von keiner der theatralischen Einheiten das mindeste beobachtet habe. Es fängt sich mit der Landgräfinn Margarethen bekannter Flucht von der Wart-

burg

burg an, und endiget sich mit ihres Herrn Sohnes, Markgraf Friedrichs des Freudigen, Entledigung aus Markgraf Waldemars von Brandenburg Gefangenschaft. Ueber dieses Hauptstück, worinne 46 Personen auftreten, ist auch noch ein Interludium, ebenfalls von fünf Aufzügen, vorgestellet worden. Im ersten Aufzuge wird Alamod, als ein Schüler; im anderen, wie ein Student; im dritten, als ein kurzweiliger Rath; im vierten, wie ein Soldat, und im fünften, als ein Hauswirth, aufgeführet.

„Der Stadt Altenburg Zustand, bey Begehung des zum dritten mahl angestellten Gregorius-Festes vorgestellet von eben demselben. 6 Bogen, Fol.„ Dieses ist eine kleine in vier Actus vertheilte altenburgische Stadtchronik in Versen, welche der historischen Nachrichten halber, zumalen der Verfasser in den einheimischen Geschichten sehr geübet, auch eine ausführliche altenburgische Chronik zu schreiben Willens gewesen, allerdings aufbehalten zu werden verdienet.

„Willbald, Teutsche Schäfferey, darinnen bey gehaltenem lateinis. Exercitio oratorio, unter entlehnten meist alten Teutschen Nahmen, des menschlichen Willens Verführung zur Untugend, von etlichen Liebhabern der teutschen Tichtkunst vorgestellet worden. Göttingen, 6½ Bogen, 8.„ Eine Arbeit des oben beniemten Heinrich Tolls, mit den vorigen beyden Stücken von einerley Einrichtung.

1674.

1 6 7 4.

„Das verbesserte Paris-Urtheil, zu Ehren H. Wilhelm Ludwigen, Hertz. zu Würtenb. u. T. Erb-Printzen ꝛc., als S. F. D. Dero 28. Geburts-Tag in der F. Residentz Darmstadt begiengen, in einem musicalischen Ballet auf dem F. Schloß-Sahl daselbst vorgestellet.„ 4½ Bogen, Fol.

Die S. 235 angegebene Oper: „In der Frembde erworbene Lauinia,„ ist nicht bey der Vermählung, sondern bey der „Hochfürstl. Heimführungs-Solennität der D. F. u. F. Magdalena Sibylla Hertzog. zu Würtemb. geb. Landgräfin zu Hessen„ (Darmstadt), zu Stuttgard aufgeführt, und daselbst auf 7½ Bogen in 4. gedruckt worden. Aus der Zuschrift ersieht man, daß dieselbe von M. Michael Schustern, von Memmingen, Theol. Stud. auf fürstl. Befehl verfertiget worden: wie er denn in der Vorrede eines andern unter dem Titel des äthiopischen Fräuleins Charicläa vorher von ihm ausgearbeiteten dramatischen Stücks erwähnet. Da mir solches nicht zu Gesichte gekommen, so kann ich nicht sagen, in wie weit er Heliodors bekannten griechischen Roman dabey zum Augenmerk gehabt.

1 6 7 6.

„Deß Menschlichen Alters Zeit-Kürtzung, als der D. F. u. H. Herr Friedrich Hertzog zu Sachsen, nach glücklich vollbrachter Hochwichtigen Reise, Seinen Hochfürstl. Geburts-Tag erfreulichst beging, von denen benannten Durchl. Personen aus Brüderlich-beständiger Affection, zu sonderbärem Ge-

Gefallen vorgestellet, in nachfolgendem Ballet, inventirt und angegeben von Heinrich Mareschall. Gotha, 2 Bogen, Fol.„ Wer Verfasser der zu diesem Ballet gehörigen Poesie sey, ist mir nicht bekannt.

„Pastorell, welches Herrn Augusto Postul. Administratori des Primat- und Ertz-Stifts Magdeburg, sowohl auch noch andern anwesenden Durchl. Helden und Princessinnen, zu Erweckung einiger Lust- und Zeit-Kürtzung singend vorgestellet worden von den sämptlichen Friedensteinis. Capell-Musicis den 10. Sept. 1676.„ Hievon ist nur der Inhalt auf 2 Bogen in Fol. gedruckt worden.

„Die verborgene Liebe, in einem Lust-Spiel vorgestellet. Gotha, 11 Bogen, Fol.„ Der Verfasser dieser in Versen geschriebenen Komödie von fünf Aufzügen hat sich nicht genennet.

„Die beglückte Majorennität Herrn **Ludwigen** des Jüngern, Landgr. zu Hessen, Erb-Printzens, wie solche auff Anordnung Frau **Elisabethen Dorotheen**, Landgr. zu H. als S. F. D. Frawe Mutter, in dem großen Lust-Garten hinter der Fürstl. Residentz zu Darmstatt begangen worden den 22. Jun. 1676.„ 2 Bogen, Fol. Die Personen dieses kleinen poetischen Drama sind **Saturn**, **Merkur**, Hessen, Holstein, Sachsen, der Frieden und Chorus. **Merkur** redet darinnen ziemlich schriftgelehrt, da er sich unter anderen also vernehmen läßt:

„Wer

„Wer hewt nicht trewe Wünsch will bey die unsre schreiben,
Und in erlaubter Freud zugleich sich stellen ein,
Der soll *Anatema,* *) Maharam, mota seyn.„

1 6 7 7.

Unter diesem Jahre wird S. 238 „Coniugium Phoebi et Palladis, ein bey Kaiser Leopolds Vermählung mit der Pfalzgräfinn **Eleonora Magdalena Theresia** verfaßtes **chymisches Prachtspiel**, angeführt, der Urheber desselben aber nur durch die Buchstaben Ch. K. v. R. a. H. F. P. S. H. R. angezeiget. Ohne Zweifel ist solches der wegen seiner Gelehrsamkeit überhaupt, und insonderheit seiner kabbalistischen und chymischen Wissenschaft halber bekannte pfalzsulzbachl. Premierminister **Knorr**, und bedeuten vermuthlich obgedachte Anfangsbuchstaben: **Christian Knorr von Rosenroth auf H... Fürstl. Pfalz-Sulzbl. Hof-Rath**, als welches etwa damals seine Bedienung gewesen seyn mag. S. 248 wird aus dessen **neuem Helikon** ein anderes geistliches Lustspiel von der **Vermählung Christi** mit der Seele namhaft gemacht, und unter seinen übrigen Schriften hat er sich durch die Cabbalam denudatam am meisten Ehre erworben.

„Optuma Principis educatio, die löbl. Erziehung eines Fürstl. jungen Printzens, an dem Einsegnungs-Feste **Ernesti Augusti**, Hertz. zu Sachsen

*) Der gute Merkur hätte besser gethan, wenn er sich mehr mit der Orthographie und deutschen Sprache, als mit biblischen Ausdrücken, bekannt gemacht hätte.

Sachsen, in Anwesenheit vieler Fürstl. Gräfl. und anderer Standes-Personen zu Saalfeld in einem Lust- und Schau-Spiel durch die Studierende Jugend vorgestellet, von Chr. Zeidlern, der Schulen daselbst Rectore. Rudolstadt, 2 Bogen, Fol." Ist nur der Inhalt dieses in fünf Aufzügen bestandenen Stücks.

„Albrechtus animosus, Hertzog Albrecht, der Teutsche Roland, an dem Geburts-Feste Herrn Albrechts Hertzog zu Sachsen (Koburg), in einem Schauspiel durch die allhier (zu Saalfeld) studirende Jugend vorgestellet, von eben demselben Rudolstl. 2 Bogen, Fol." Ist ebenfalls nur ein kurzer Auszug.

„Quadriga actiua, H. Ludovico VI. Landgr. zu Hessen auf Dero Geburths-Tag abgehandelt durch Dero Hochfürstl. Printzen und Printzessinnen zu Darmbstatt." $7\frac{1}{2}$ Bogen, Fol.

1678.

Die unter diesem Jahre S. 240 angezeigte Hamburgische Oper: „Der erschaffene, gefallene und aufgerichtete Mensch," ist weder mit dem Namen des Verfassers, noch des Ortes und Jahres, wo sie gedruckt worden, bezeichnet. Da aber die Rückseite des Titels von dem mir vorgekommenen Exemplare mit einem aufgedruckten Siegel und den beygeschriebenen Namen: J. Theile, bemerkt ist; so zweifele ich nicht, daß dieselbe von dem bekannten Hamburgl. Directore Chori Musici dieses Namens herrühre. Sie ist 6 Bogen stark, in 4. In der Vorrede treten die vier

Elemente auf; in dem Spiele selbst aber erscheinen Jehovah, Salvator, Justitia, Misericordia, Angeli, Adam, Eva, Lucifer, Belial, Legio, Sodi, die Schlange, und noch oben drein ganze Chöre Engel und Teufel.

Auf nurgedachter 240 und d. f. 241 S. werden verschiedene bey der hohen Zusammenkunft des kursächsl. Hauses 1678 zu Dreßden aufgeführte dramatische Stücke beniemt. Gabriel Tzschimmer hat auf kurfürstl. Befehl alle bey dieser Gelegenheit vorgefallene Lustbarkeiten in einem 1680 zu Nürnberg prächtig gedruckten, und mit einer Menge schöner Kupferstiche, gezierten dicken Folianten beschrieben; und seine Erzählungen mit vielen weitschweifigen Anmerkungen und den ganzen IIten Theil ausmachenden Erläuterungen begleitet. Der S. 244 kurz und nicht allzurichtig angegebene Tittel dieses Werks heißt vollständiger also: „G. T. Durchlauchtigste Zusammen„kunft, oder: Historische Erzehlung, was H. „Johann Georg der Ander, H. zu S. des H. „R. R. E. M. und Churfürst, bey Anwesenheit „Seiner Churfl. Durchl. Herren Gebrüdere, Dero „Gemahlinnen, Printzen und Princessinnen, in „Dero Residentz Dresden im Monat Februario „des 1678. Jahres an allerhand Aufzügen, Rit„terlichen Exercitien, Schau-Spielen, Schiessen, „Jagten, Operen, Comoedien, Balleten, Mas„queraden, Königreiche, Feuerwercke und ande„ren, Denckwürdiges aufführen und vorstellen „lassen.„

„lassen.„ In dem I. Theile dieser Beschreibung findet sich nun:

1. „Musicalische Opera und Ballet von Wir„ckung der Sieben Planeten: S. 67—76.
2. „Der Durchlauchtigsten Churfürstin gehal„tenes Mohren-Ballet: S. 106—13.
3. „Inhalt des I. Theils der Comödia von dem „Ertzvater Joseph: S. 132. vom II. Theile, „S. 149. und vom III. S. 157.
4. „Inhalt der Teutschen Musicalischen Opera „von der Daphne: S. 171.
5. „— — Tragico-Comœdia vom Amadis: S. 204.
6. „— — Comödia von der Christabella: „S. 209.
7. „— — Tragödia von dem wilden Mann „in Creta: S. 213.
8. „— — Teutschen Musicalischen Opera von „der Jo: S. 226.
9. „— — Comödia von Jupiter und Am„phitryo: S. 303.

Num. 3. und 9. sind unter denen von dem Herrn Professor Gottsched besonders angegebenen Stücken nicht befindlich; dagegen aber ist die von demselben angeführte „Tragödia von des Fortunati Wünschhute und Säckel, mit dem Intermedio von dem alten Proculo,„ in Ttzschimmers Beschreibung mit Stillschweigen übergangen worden.

1 6 7 9.

„Bewillkombs-Krantz, geflochten von Rautten durch die Francken-Flora, mit deme Sie ei-

nige Blumgenossene Schäffer vnd Schäfferinnen, als der D. F. und H. Herr Friedrich Hertzog zu Sachsen-Gotha, wie auch die D. F. und F. Fraw Magdalena Sibylla rc. den Hochw. F. und H. Herrn Peter Philipp, Bischoffen zu Bamb. vnd Würtzb. durch eine Freund-Nachbarl. Visite beehret, aVß MVſIC—kVnſt LVſt-freVDIgſt gezlehret. Würtzb. 8 Bogen, Fol.„ Dieses Stück besteht aus einem Vorsinger und drey Handlungen, deren erste fünf, die zwote vier, die dritte aber sechs so genannte Eingänge hat; zuletzt folgt noch ein Schlußgesang.

„Die triumphirende Treue, zu Ehren der D. F. und F. Frauen Johanna Elisabetha, Marggrl. zu Brandenburg, geb. Marggräfin zu Baden, bey glücklichen Vorgang aus dem Hochfürstl. Kindbett, mit der D. Princessin Charlotta Sophia, aufgesetzet von Christian Heuchelin, auch nachdem in die Music gebracht von Joh. Löhnern und in dem Hochf. Schau-Platz (zu Anspach) singend vorgestellet.„ 4 Bogen, 8.

1 6 8 2.

„Kurtzes Schäffer-Spiel am Geburts-Tage Frauen Christina, Hertzoginn zu Sachsen, (H. Friedrichs des I. zwoter Gemahlinn,) auf dem Friedenst. Theatro vorgestellet. Gotha, 2 Bogen, Fol.

1 6 8 3.

„Die geraubte Proserpina, als Frau Christina, H. z. S. Dero Hochfürstl. Geburts-Tag erlebete, auff dem Friedenstein. Schau-Platze in

einem

einem Singe-Spiel vorgestellet. Gotha, 9 Bogen, Fol.„

1 6 8 4.

„Musicalische Freuden-Feyer, bey Hrn. **Wilhelm Ernstens**, Hertz. zu Sachsen, Fürstl. Geburtstage vor und neben dem theatralischen Schauspiele (genannt) **Krieg und Sieg der Keuschheit**, zu Weimar auf dem Fürstl. Gartenhause vorgestellet. Weimar, 3 Bogen, Fol.„ Hierinnen ist nur das Vorspiel, nebst den Chören zu den fünf Aufzügen des angegebenen Schauspiels enthalten.

„Glückwüntschende Winterlust, zu Ehren Fr. **Charlotten Marien**, Hertzogin zu Sachsen, Fürstl. Geburtstags, bey dem angestelten Freuden-Spiele (genannt) **die erlösete Treue und Unschuld**, auf dem F. Gartenhause zu Weimar aufgeführet. Weimar, 3 Bogen, Fol.„ Ist ebenfalls nur das Vorspiel, nebst den drey Chören zu so viel Aufzügen.

„Die bereuete Rache. Ein Lustspiel in ungebundener Rede, in drey Aufzügen. „Der Ort, wo dieses für die damaligen Zeiten nicht uneben geschriebene, und in der mir davon vorgekommenen Handschrift 17 Bogen in Fol. betragende Lustspiel aufgeführet worden, ist mir eben so unbekannt, als der Verfasser.

„Die vber alle Tugende triumphirende Tugend der Beständigkeit, wie Dieselbe bey Anwesenheit verschiedener Hochfürstl. Fürstl. und Gräfl. Personen den = = Febr. 1684. auf dem Chur-Pfälzischen

Residentz-Schloß zu Heydelberg vorgestellet und präsentiret worden. 14 Bogen, Fol.„ Dieses mit Balletten untermischte Stück ist von Personen allerley Standes aufgeführet, und insonderheit die Aufrichtigkeit von dem gelehrten Laurenz Beger, damaligen kuhrpfälzischen Antiquar und Bibliothekar, vorgestellet, vieleicht auch die Poesie selbst von ihm verfasset worden. Es scheint dieses Schauspiel den Damen und Rittern der Sincerität oder Aufrichtigkeit zu Ehren, gewidmet zu seyn. Die Veränderungen des Theaters sind in saubern Kupferstichen abgebildet zu sehen.

1685.

„Das Palladium in Rom, zu Befrolockung deß beglücktesten Beylagers Ihrer Churfl. Durchl. Maximilian Emanuels, H. in O. und N. Bayern, des H. R. R. Ertz-Trugses und Churf. mit Ihro Ertz-Fürstl. Durchl. Maria Antonia ꝛc. gesungener vorgestellt. Mit der Music zu denen Worten Antoni Dragi, zu den Dänzen von Andre Antoni Schmelzer, von Ehrenruff. Wienn, 10 und ein halber Bogen, 4.„ Aus der Zuschrift an das durchl. Brautpaar erhellet, daß ein gewisser Karl Ignaz Langerl diese Oper aus dem Italiänischen des Grafen Nikolas Minato übersetzt habe. Die Uebersetzung ist prosaisch, mit eingemischten Arien.

1686.

„Die siegende Weisheit, an Fr. Elisabeth Dorotheen, Landgräfinn zu Hessen, Vormünderinn und Regentinn, Geburts-Tage, in einem in gebun-

bundener Rede abgefaßten Freuden-Spiel vorgestellet, von der Samptlich, Hoch-Fürstl. Jungen Herrschaft. Darmst. 11 Bogen, Fol." Dieses mit Arien untermischte Freudenspiel ist in acht Handlungen eingetheilet, und eben so vielmal verändert sich der Schauplatz.

1687.

„La Gemma Ceraunia d'Ulissipone, hora Lisbona &c.: Das Kleinod Ceraunia von Ulyssipone, Jetzo genannt Lisbona, zur Befrohlockung der glückseeligsten Vermählung Petri, Königs von Portugall, mit Maria Sophia, geb. Churprincessin zu Pfaltz, auß Befelch des Chur-Fürsten, Philip Wilhelm, in Dero Chur-Fürstl. Haupt- und Residentz-Stadt Heydelberg mit der Music vorgestellet, und Jhro Königl. Mt. Mt. selbsten allhier underthänigst dedicirt. Heydelb. 1 Alph. 21 und einen halben Bogen, Fol." Italiänisch und Deutsch. Der Verfasser des wälschen Originals ist oben beniemter Nikolas Minato, der deutsche Uebersetzer hat sich nicht genannt.

„La Gerusalemme liberata, Drama per Musica, da rappresentarsi nel Teatro Elettorale consecrato all' A. S. GIOV. GIORGIO Terzo, D. di Sass. Elettore del S. R. I. Das befreyete Jerusalem, Drama zur Musica ꝛc. Dresd. 1 Alphab. Fol." Der italiänische Verfasser dieses, von des Tasso bekannter Arbeit ganz unterschiedenen Stücks, ist Julius Cäsar Corradi: Stephan Pallavicini aber hat einige Zusätze dazu gemacht, und solches Kuhrf. Johann Georg den III. zugeschrieben,

ben, die deutsche Uebersetzung hingegen ist von C. Bernhardi besorget worden.

„Die verliebte Jägerinn, Diana, Singe-Spiel an H. Friedrichs, Hertz. zu Sachsen, Geburts-Tage auf dem Hoch-Fürstl. Theatro zum Friedenstein aufgeführet. Gotha, 12 Bogen, Fol. „

„Ballet von dem beglückten Rauten-Krantz, so bey hochgedachten Herzogs Geburtstage auf dem Friedensteinischen Schauplatze vorgestellet, aufgeführet und getantzt worden. 6 und einen halben Bogen, Fol.„

„Joh. Heinr. Hessens, der lutherischen Schule zu Schmalkalden Rectors, Streit und Vergleich der Musen und Tugenden, an nur erwähntem hochfürstl. Geburtsfeste. Gotha, 2 und einen halben Bogen, Fol.„ Dieses ist ein dramatisches Glückwünschungsgedicht, so nicht auf die Schaubühne gebracht worden.

„Thesee, in einer französischen Opera und angefügten Balletten, auf dem Fürstl. Wolffenbüttel. Theatro gepräsentiret. 4 Bogen, 4.„ Ist nur eine kurze deutsche Anzeige von dem Inhalte des französischen Originals, nebst Benennung der Personen, so das Ballet getanzet.

1688.

„Die Wiederkehr Jovis, so nach glücklich geendigter Reise und höchsterfreulicher Wiederkunfft H. Friedrichs, Hertz. zu Sachsen, in einem Ballet auf dem Friedensteinischen Schauplatz präsentiret

sentiret und getantzet worden.„ Gotha, 6 Bogen, Fol.

„Masquerade, so bey H. Johann Adolphs, Hertz. zu Sachsen, Nahmens-Feste, in der Augustusburg zu Weißenfels getantzet, und die darzwischen befindliche Glückwundsch-Arien abgesungen worden.„ Weißenf. 2 Bogen, Fol.

1689.

„Die durch des Himmels Güte, unter dem Schatten der immergrünenden Raute, dem gesammten SachsenLande zuwachsende Glückseeligkeit und Ruhestand, an dem Geburts-Tage Frau Christinen, Hertz. zu Sachsen, in einer musical. Action, samt einem dahin abzielenden Ballet, auf dem Schau-Platz zu Friedenstein vorgestellet.„ Gotha, 7 Bogen, Fol.

„Der Durchläuchtige Musicus, oder der beglückte Liebes-Sieg, an H. Friedrichs, Hertz. zu Sachsen, Hochfürstl. Geburts-Tage, auf Selbstgnädigstes Verfügen in einem mit Musical. Arien und andern Vorstellungen vermischten Trauer-Freuden-Spiel auf dem Hoch-Fürstl. Schau-Platz vorgestellet.„ Gotha, 12½ Bogen, Fol. Der Verfasser, Johann Christoph Emmerling, hat sich unter der Zuschrift genennet, und ist bey Herz. Friedrichen dem I. Kammerdiener gewesen.

„Das neu-erbauete Hoch-Fürstl. Sächsis. Lust-Schloß Friedrichswehrt, als solches der D. F. und H. Herr Friedrich, Hertzl. zu Sachsen, einweyhen liesse, in nachgesetztem Gespräch-Spiel vor-

vorgestellet und in einer Tafel-Music präsentiret von Johann Friedrich Keilen, Pagen-Hofmeister, und Chr. Friedr. Witten, Cammer-Musico.„ Gotha, 1689. 6½ Bogen, Fol.

1690.

„CATONE Uticense, Drama per Musica &c. Cato von Utica in einem Singe-Spiel vorgestellet auff dem grossen Braunschweigis. Schau-Platze. 17½ Bogen, 4.„ Weder der italiänische Dichter, noch der deutsche Uebersetzer dieser Oper, noch das Jahr, wenn solche aufgeführet worden, findet sich auf dem Tittel beniemet. Doch habe ich Ursache zu glauben, daß dieselbe zwischen 1680 und 1690 gehöre.

„La Superbia d'ALESSANDRO &c.: L'Orgueil d'ALEXANDRE &c.: Die Hoffart Alexanders, vorgestellet in einem Singspiel auff dem grossen Theatro zu Hannover. 16 Bogen, 4.„ Die ganze Oper ist italiänisch abgedruckt; der Inhalt eines jeden Auftritts aber, so wohl in dieser, als in französischer und deutscher Sprache, angezeiget.

„Der freudig-bewillkommende Frühling und Sommer, an Frau Christinen, Herzoginn zu Sachsen, Geburths-Tage in einer angenehmen Lust-Verkleidung, durch die sonst arbeitsame Gesellschafft, auf dem Fürstl. Residentz-Schloß Friedenstein vorgestellet.„ Gotha, 6 und einen halben Bogen, Fol. Dieser Aufzug ist zwar a. d. 253. S. beniemt, daselbst aber Dreßden unrecht für Gotha angegeben worden. So ist es auch eine bloße

Ver-

Verkleidung oder Maskerade, ohne Ballet und Tanz gewesen. Von wem die dazu gehörige ziemlich lustige und freye Poesie verfasset worden, ist mir nicht bekannt.

„Der Verfasser des auf eben der Seite angeführten Singespiels: „Die unveränderte treue Ehegattinn Penelope,„ ist obenbeniemter Pagenhofmeister, Joh. Friedr. Keil, so nachgehends Hofsecretär und endlich Assessor beym Oberconsistorio zu Friedenstein geworden. Jedoch hat er diese Arbeit nicht aus seiner eigener Erfindung entworfen; sondern, wie er in der Zuschrift selbst saget, dieselbe aus dem Italiänischen ins Deutsche gebracht. Uebrigens ist solche in drey Handlungen getheilet, nach deren erstem und zwotem ein Zwischenspiel eingeschaltet, dem dritten aber ein Nachspiel angehänget worden. Zusammen 23 Bogen, Fol.

1691.

„Apollo und Daphne, in einer Opera vorgestellet. Weißenfels, 10 Bogen, Fol.

„Den funffzehenden Geburths-Tag H. Joh. Georgen, Herz. zu Sachsen, sollten glückwünschend bedienen etliche Schäffer und Schäfferinnen. Eben daselbst, 2 Bogen, Fol.„ Der Verfasser dieses Schäfergespräches nennt sich unter der Zuschrift Paul Thymich.

1692.

„Basilisco von Bernagasso. Ein lächerliches Schau-Spiel, denen Römisch. Kayserl. Mayestäten zu einem Fastnachts-Kurtzweil vorgestellet. Wienn,

Wienn, 2 Bogen, 4.„ Dieses Stück hat drey Handlungen und zwey Zwischenspiele. Es wird aber nur der Inhalt einer jeden Scene, oder wie sie hier genannt werden, eines ieglichen Eintritts, kurz angezeiget.

1 6 9 3.

„Die geängstete, aber endlich wiederum getröstete Charmosyne von Samuel Grossern,„ ein an dem Gebuhrtstage des damaligen Erbprinzen, H. Friedrichs des II. zu Sachsengotha, von der studirenden Jugend zu Altenburg vorgestelltes, und daselbst auf 12 Bogen in Fol. gedrucktes dramatisches Stück, ist a. d. 254. S. irrig unter dem 1692. Jahre, a. d. 256. S. aber dem Jahre nach zwar richtig angegeben, jedoch mit Unrecht unter die Opern gesetzt worden; da es nicht zur Musik eingerichtet, sondern fast durch und durch in Prosa geschrieben ist.

„Die kluge Absicht hoher Standes-Personen im Reisen, über die höchstglücklich vollbrachte Reise H. Friedrichs, Erb-Printzens, und H. Joh. Wilhelms, Gebrüdern, Hertz. zu Sachsen, in einem Reim-Gespräch erwogen durch Joh. Friedr. Keilen. Altenb. 2 Bogen, Fol.„

„Der über Fürsten anständigster Tugenden erregte und beygelegte Streit-Handel, welchen bey Erb-Huldigung H. Friedrichs (des II.) Hertz. zu Sachsen, in gegenwärtigem Sing-Spiele in einer Taffel-Music vorstelleten, Wolffg. Mich. Mylius, Capelmeister und sämtliche Capel-Musici. Gotha, 2 Bogen, Fol.„

1694.

1694.

Oben beniemten Samuel Großers unter der Aufschrift „der vornehmsten Weltverderber„ zu Altenburg auf 4 Bogen in Fol. gedrucktes und a. d. 258. S. angeführtes Schauspiel, ist zwar in Versen verfasset, aber doch das wenigste davon gesungen, sondern bey dem gewöhnlichen Gregoriusumgang von der studirenden Jugend vorgestellet; folglich den Opern ebenfalls mit Unrecht beygezählet worden.

„Die drey fürnehmsten Grund-Seulen eines glücklichen Regiments, bey dem Gebuhrts-Tage H. Friedrichs, Hertz. zu Sachsen, vermittelst Musicalischen Gesprächs vorgestellet, und bey Hoch-Fürstl. Tafel abgesungen. Gotha, 3 Bogen, Fol.„

1695.

„Die mit Klugheit verbundene Liebe, durch Veranlassung des vom H. Friedrich, H. z. S. erwehlten Wahl-Spruchs: Amore & Prudentia, an S. Hoch-F. D. Gebuhrts-Tage in einer mit Balletten untermischten Pastorelle oder Schäfer-Spiel; auf Hochf. Friedenst. Schau-Bühne vorgestellet.„ So heißt der Tittel dieses a. d. 261. S. ohne Benennung des Ortes kurz berührten Stückes, welches 4 Bogen in 4. beträgt, und vermuthlich mehrerwähnten Joh. Friedr. Keils Arbeit ist.

1696.

„Der höchstrühmliche Tugend-Verdienst, in einem Ballet der vier Haupt-Theile der Welt, zu Ehren und Vergnügen Frau Christinen, verwittibten Hertz. zu Sachsen, auff dem gewöhnlichen

Schau-

Schau-Platz des Hochf. Residenz-Schlosses Friedenstein vorgestellet. 2½ Bogen, 4.„

„Phil. Heinr. Erlebachs, Hoch-Gräfl. Schwarzburg. Capell-Meisters, Streit der Famä und Verschwiegenheit, über die Liebe; bey Vermählung H. Friedrichs (des II.) Hertz. zu Sachsen, mit P. Magd. Aug. Fürstin zu Anhalt-Rudolst. 3 Bogen, Fol.„

„Der in Verdacht gezogene, aber aufrichtig erkandte Freund, der durch die Gefangenschaft erniedrigten und durch die Liebe wieder erhöheten Majestät. Trauer-Freuden-Spiel, dem Hoch-Fürstl. Gebuhrts-Tage H. Friedrichs (des II.) H. z. S. gewiedmet und auf der Friedenstein. Schau-Bühne vorgestellet.„ 6 Bogen, 4.

„Elias Binders siegreiche Unschuld, ein Singespiel.„ Ob dieses in der mir vorgekommenen Handschrift 17 Bogen in Fol. betragende Stück auf die Schaubühne gebracht worden, ist mir unbewußt. So weis ich auch von dem Verfasser weiter nichts zu sagen, als daß er sich kaiserl. edelgekrönten Poeten, I. V. S. nennet. Die K. Hildegard, Karls des großen Gemahlinn, ist die Heldinn, deren siegende Unschuld in dieser Oper vorgestellet worden.

1697.

Die auf der 264sten S. beniemte braunschweigische Oper: „il Pastore d'Anfriso, Tragedia pastorale per Musica &c., oder der Schäfer an dem Fluß Amphriso,„ ist in italiänischer Sprache geschrieben, und nur der Inhalt eines jeden Austrit-

tes deutsch angezeiget. Es besteht dieselbe aus 10 und einem halben Bogen in 4. Die Poesie ist von dem Grafen Hieronymus Frigimelica Roberti, und die Music von Karl Franz Polaroli.

Die auf eben dieser Seite angegebene leipziger Oper, Orion, ist zweifelsohne von Chr. Ludwig Boxbergen, welcher sich um diese Zeit durch mehrere theatralische Arbeiten bekannt gemacht, verfertiget worden; wie die unter dem vorgesetzten Inhalte befindlichen Anfangsbuchstaben C. L. B. und die Aehnlichkeit der Schreibart muthmaßen lassen.

„Türcken-Ballet, und Bauern- oder Hirten-Masquerade, gehalten in der Braunschweigischen Winter-Messe 1697.„ Wolfenbüttel, 3 Bogen, 4.

1698.

„Sardanapalus, auf gnädigsten Befehl deß D. F. und H. Herrn Georg Friedrichs, Marggrafens zu Brandenburg, in einer Opera auf dem Onolzbach. Schau-Platze vorgestellet, von Chr. Ludwig Boxbergen.„ 8 Bogen, 4. mit einem Tittelkupfer.

1699.

„Der entthronete Winter, an Fr. Aemilien Julianen, vermählter Gräfin zu Schwartzburg, Gebuhrts-Tags-Fest, vorgestellet in einer kurtzen Serenade.„ Rudolst. 4 Bogen, 4.

1700.

„Das durch Gottes Gnade immer mehr und mehr geschmückte und beglückte Rathsfeld, an nurgedachter Frau Gräfinn zu Schwartzburg

Ge-

Geburts-Tage in einem kleinen Ballet vorgestellet." Eben daselbst, 3 Bogen, 4.

„Tugend- und Musen-Gespräch, wordurch, als Herr **Ernst Ludwig**, Landgraf zu Hessen, Dero Geburts-Tag begiengen, Ihre Freude vermittelst einer Music eröffnen wollten die Tugenden." Darmst. 4 Bogen, 4.

„Tugend-Gespräch zwischen der Liebe, Gottesfurcht, Eintracht, Sanfftmuth, Klug- und Keuschheit, bey abermals erlebter Geburts-Feyer Frau **Dorothea Charlotta**, Land-Gräfin zu Hessen, geb. Marggräfin zu Brandenb. vermittelst einer Nacht-Music vorgestellet." Eben daselbst, 2 Bogen, 4.

1701.

„Abbildung der wahren Freundschafft, bey dem Geburths-Feste nurgedachter Frau Landgräfin, vermittelst einer Music vorgestellet." Eben daselbst, anderthalb Bogen, 4.

„Die triumphirende Weißheit, wie sie an der D. F. und F. Frauen **Elisabeth Dorotheen**, Land-Gräfin zu Hessen, geb. Hertzogin zu Sachsen, Geburths-Festin, vermittelst einer Music sich glückwünschend vorstellete in Darmstadt." Drittehalb Bogen in 4. Der auf der andern Seite des Titelblatts befindlichen Nachricht zu Folge, hat der Herr Landgraf (**Ernst Ludwig**) den Inhalt dieses Gespräches selbst erfunden; wie er denn auch seiner Frau Mutter bey ihrem Geburtstage einen in deutschen Versen abgefaßten Glückwunsch, welcher die Gestalt eines Kelchs bildet, und sich auf

die

die allegorischen Personen dieses Gesprächs beziehet, zugeeignet und solchen mit den Anfangsbuchstaben seines Namens, E. L. L. z. H. bezeichnet hat.

1 7 0 2.

„Die erfreuete Schäffer-Gesellschafft wollte sich an H. Ludwig Friedrichs, Grafen zu Schwartzburg, Geburths-Tags-Feste vermittelst einer kurtzen Pastourelle glückwünschend einfinden, auf dem Rudolst. Schau-Platze.„ 3 Bogen, 4.

1 7 0 4.

„Der wahrsagende Wunder-Brunnen, an der D. F. und F. Frauen Annen Sophien, geb. Hertzogin zu Sachsen, vermählter Gräfin zu Schwartzburg, Geburts-Tages-Feste auf dem Rudolstädtischen Schau-Platze, vermittelst einer kurtzen Pastourelle vorgestellet.„ 3 Bogen, 4.

1 7 1 1.

„Des Teutschen Schulmeisters Anstalt zur Lust-Music, bey dem über die zu dreyen mahlen in Spanien durch die Waffen der hohen Alliirten erhaltenen Victorie angeordneten Lust-Festin, in einer kleinen mit Balletten untermischten Operetta, auff Hochfürstl. Hildburghäus. Schau-Bühne, unter Anführung Joh. Phil. Käfers, F. S. Capell-Directoris das., von einigen Hochfürstl. Domestiques vorgestellet.„ Hildburgh. 3 Bogen, 4. In diesem lustigen Stück wird die deutsche Poesie mit italiänischen, französischen und lateinischen Arien abgewechselt.

1 7 2 0.

„An dem hohen Namens-Feste des D. F. und H. Herrn Friedrichs (des II.) Hertzogs zu Sachsen,

sen, wollten Ihre unterthänige Pflicht in folgender Musique bezeigen Gottfr. Heinr. Stöltzel, F. S. Capell-Meister, und sämmtliche Cammer- und Hof-Musici zum Friedenstein.„ Gotha, 2 Bogen, Fol. Der Hr. Capellmeister Stölzel hat in der zu Hamburg 1740 in 4. gedruckten mathesonischen Grundlage einer Ehrenpforte, woran der tüchtigsten Capellmeister, Componisten, ꝛc. Leben, Werke, Verdienste ꝛc. erscheinen sollen, S. 343 u. f. von seinen vornehmsten Lebensumständen selbst eine kurze Nachricht ertheilet. Da derselbe eine schöne Kenntniß verschiedener gelehrten und ausländischer Sprachen, eine starke Belesenheit in den besten Schriften der Alten und Neuen, und eine natürliche Neigung zur Poesie, mit einer gründlichen Einsicht in das Innerste seiner Hauptwissenschaft verknüpfte: so konnte es ihm nicht fehlen, diejenige ansehnliche Stelle unter den gelehrten und berühmten Tonkünstlern unseres Jahrhunderts zu erlangen, welche ihm das einstimmige Urtheil der Kenner mit vollem Rechte angewiesen. Bey diesen Eigenschaften hatte er niemals nöthig, den Setzer auf Unkosten des Dichters gelten zu machen; und die barbarische Geschicklichkeit, fremde Worte und nicht empfundene Gedanken unter das Joch widersinnischer Töne zu zwingen, hatte nichts Reizendes für ihn. Ein zärtliches und geübtes Gehör, ein guter Geschmack und ein empfindendes Herz setzten ihn in den Stand, seine eigene sowohl, als fremde Arbeiten mit einer Harmonie zu beleben, welche nicht bloß

die

die Ohren zu rühren, sondern auch das Gemüth zu bewegen, und den Verstand zu befriedigen fähig war. Sein Hr. Bruder, der bey der hiesigen herzoglichen Kapelle stehende geschickte Kammer- und Hofmusicus, Hr. Chr. Heinr. Stölzel, hat alle diejenigen dramatischen Stücke, welche derselbe innerhalb eines Zeitbegriffs von mehr als 30 Jahren, da er die Stelle eines herzogl. Kapellmeisters bekleidet, an unserm hochfürstl. Hofe aufführen lassen, und welche er, bis auf etliche wenige, so von fremden Federn herrühren, insgesammt selbst poetisch entworfen, in einer chronologischen Sammlung aufbehalten. Einer von des Hrn. Kapellmeisters nachgelassenen würdigen Söhnen, unser beliebter Hr. Hofdiaconus, **Wilh Friedr. Stölzel**, von dessen Stärke in der geistlichen Beredsamkeit die gelehrte Welt durch viele bereits im Druck erschienene schöne Proben überzeugt worden, hat die Gefälligkeit gehabt, mir zur Einsicht dieser Sammlung behülflich zu seyn. Ehe ich solche meinen Lesern der Zeitordnung nach vorlege, so will ich nur noch erinnern, daß ich bloß diejenigen Stücke der stölzelischen Poesie anzeigen werde, welche der dramatischen Dichtkunst eigentlich zugehören; dagegen aber eine Menge Kirchen- und Tafelmusiken, nebst vielen bey andern Gelegenheiten verfaßten Gedichten, so mit unserm Endzwecke nichts gemein haben, mit Stillschweigen übergehen will. Unerachtet auch der Hr. Kapellmeister bereits vor Antritt seiner hiesigen herzoglichen

Dienste verschiedene Opern und andere theatralische Stücke verfertiget, welche er zum Theile in oben angezogener Nachricht von seinem Leben selbst namhaft gemachet: so habe ich doch um deswillen Bedenken getragen, die Titel derselben hier mit einzuschalten, weil ich mir vorgenommen, nichts anzuzeigen, als was ich selbst vor den Augen gehabt.

„Als des D. F. und H. Herrn Erbprintz Friedrichs, H. z. S. hoher Gebuhrts-Tag höchstbeglückt erschien, wurde folgendes von der Hochf. Capelle unterth. aufgeführet, durch eben denselben, 1½ geschriebene Bogen in Fol.

„An dem hohen Gebuhrts-Fest H. Friedrichs, H. z. S. wurden die vergnügten Sinne in einer Serenata vorgestellet von eben demselben.„ Gotha, 4 Bogen, Fol.

„An dem hohen Gebuhrts-Feste Frauen Magdalenen Augusten, H. z. S. wurde das durch die Hoffnung erfreute Verlangen und getröstete unterth. Treue, in einer Serenata aufgeführet von eben demselben.„ 4 Bogen, Fol.

1721.

„Bey dem hohen Namensfeste Herrn Friedrichs, H. z. S. wollten ihre unterth. Pflicht in folgender Music abstatten 2c. durch eben denselben.„ 2 Bogen, Fol.

„An dem hohen Gebuhrts-Feste Herrn Friedrichs, H. z. S. wollte ihre unterth. Pflicht in folgender Musique bezeigen 2c. durch eben denselben 2c.„ 2 Bogen, Fol.

„Der

„Der vergnügte Wett-Streit derer glückseligen Zeiten, bey der höchsterfreul. hohen Gegenwart Herrn Ernst Ludwigs und Fr. Elisabethen Sophien, H. z. S. (Meiningen) zum Friedenstein aufgeführet, von eben demselben.„ 3½ Bogen, Fol.

1722.

„Das mit Gotha ämulirende Altenburg, bey dem hohen Nahmens-Tage Herrn Friedrichs, H. z. S. in einem Sing-Gespräche musicalisch aufgeführet von eben demselben, poetisch aber entworfen durch Joh. Laur. Stengel „ 2 Bogen, Fol.

„An dem hohen Nahmens-Tage Fr. Magdalenen Augusten, H. z. S. sollten ihre devoteste Pflicht in nachgesetztem Musicalischen Stücke zu Tage legen eben derselbe rc. die Worte aber entworffen J. L. Stengel.„ Altenb. 2 Bog. Fol.

„Die beschützte Irene, an dem höchsterfreul. Gebuhrts-Feste H. Friedrichs, H. z. S. auf dem Fürstl. Schlosse zu Altenburg vorgestellet, in poetisch- und musicalische Zeilen verfasset, von G. H. Stöltzeln.„ Altenb. 3 Bogen, Fol.

„Als der D. F. und H. Herr Johann Augustus, Fürst zu Anhalt, nebst Dero Durchl. Frau Gemahlin die zu Altenb. gegenwärtige Hochf. Herrschafft von Sachsen-Gotha, mit Dero hohen Einspruch beehrten, und mittler Zeit erstbemeldter S. Hochf. D. hoher Gebuhrts-Tag einfiel, sollten nachgesetzte Cantate musicalisch entwerffen und aufführen G. H. Stöltzel, zuvorhero aber poetisch

verfassen J. L. Stengel." Altenb. 2 Bogen, Fol.

1723.

"An dem hocherfreul. Nahmens-Tage H. Friedrichs, H. z. S. sollten nachgesetzte Cantate musicalisch aufführen G. H. Stöltzel rc. unter poetischer Verfassung J. L. Stengels." Gotha, 2 Bogen, Fol.

"An dem hohen Nahmensfeste Fr. Magdalenen Augusten, H. z. S. sollten nachgesetzte Serenata aufführen G. H. Stöltzel rc. unter vorgängigem poetischen Entwurff J. L. Stengels." Gotha, 3½ Bogen, Fol.

"An dem hohen Gebuhrtsfeste H. Friedrichs, H. z. S. wurde auf gnädigsten Befehl in dem sogenannten Fürstl. Ordonanz-Garten im Musen-Berge erbauet, und auf demselbigen folgendes Drama, nach poetisch und harmonischer Erfindung J. H. Stöltzels aufgeführet." Gotha, 4 Bogen, Fol.

"An dem hohen Geb. Feste Fr. Magdalenen Augusten, H. z. S. wurde die durch dieses hohe G. F. beglückte Tugend in einem Pastoral von eben demselben vorgestellet." Gotha, 5 Bogen, Fol.

1724.

"Fall und Trost des menschlichen Geschlechts, in einem Oratorio aufgeführet, von der Hochf. S. Capelle zum Friedenstein, ins Deutsche aber übersetzet, und mit Choral-Liedern untermischet, auch

in

in die Music gebracht von eben demselben.„ Gotha, 4½ Bogen, 4.

1725.

„Hercules Prodicius, oder die triumphirende Tugend, an dem hohen Geb. Feste H. Friedrichs, H. z. S. in folgendem Dramate von eben demselben vorgestellet.„ Gotha, 5 Bog. Fol.

„Unter dem Bilde der Musical. Harmonie wurde die Harmonie der Tugenden Fr. Magdalenen Augusten, H. z. S. an Deroselben hohem Gebuhrts-Feste verehret von eben demselben.„ Gotha, 4 Bogen, Fol.

1726.

„Das ruhm-würdigste Leben H. Friedrichs, H. z. S. als Desselben gesegnetes Ursprungs-Fest auf dem Fürstl. Schlosse zu Altenb. celebriret wurde, nach Poetisch- und Harmonischer Abfassung eben desselben.„ Altenb. 2 Bogen, Fol.

1727.

„An dem höchsterfreul. Nahmens-Feste H. Friedrichs, H. z. S. wurde folgendes nach poet. und harmon. Entwurff eben desselben musicalisch aufgeführet.„ Gotha, 3 Bogen, Fol.

„Die Ernde der Freuden wurde an dem hohen Gebuhrts-Feste H. Friedrichs, H. z. S. in einem Pastorale vorgestellet von eben demselben.„ Gotha, 5 Bogen, Fol.

„Die Freuden-Ernde, an dem hohen Geb. Feste Fr. Magdalenen Augusten, H. z. S. in folgendem Pastorale vorgestellet von eben demsel-

ben.„ Altenb. 5 Bogen, Fol. Ist das vorige, nur nach den Umständen etwas verändert.

1 7 2 8.

„Die zu Erhaltung des Lebens freudigst beschäfftigten Elemente, an H. Friedrichs, H. z. S. hohen Geb. Feste bey einer Illumination zwischen den Arcaden an der Grotte im Friedrichs - Thale vorgestellet von eben demselben.„ Gotha, 3 Bogen, Fol.

„Adonis, an dem hohen Gebuhrts-Feste Fr. Magdalenen Augusten, H. z. S. in einem musical. Dramate aufgeführet von eben demselben.„ Altenb. 7 Bogen, Fol.

1 7 2 9.

„Die triumphirende Liebe, an dem hohen Vermählungs-Feste des D. F. u. H. Herrn Erb-Printz Friederichs, H. z. S. mit der D. F. und F. F. Louysen Dorotheen, geb. und verm. H. z. S. in einem musical. Dramate vorgestellet von eben demselben.„ Gotha, 7 Bogen, Fol.

1 7 3 0.

„An dem höchst-erfreul. Geb. Feste H. Friedrichs, H. z. S. wurde in dem F. Thier - Garten Abends zu Schiffe auf dem illuminirten Canal folgende Serenate aufgeführet von eben demselben.„ Gotha, 2 Bogen, Fol.

„Adonis, wurde auf Hoch-Fürstl. gnädigsten Befehl in Altenburg zum zweyten mahle aufgeführet.„ Altenb. 6 Bogen, Fol.

1733.

1733.

„Thersander und Demonassa, oder die glückliche Liebe, als das hohe Gebuhrts-Fest der D. F. und F. Frau Louysen Dorotheen, H. z. S. höchstfeyerlichst begangen wurde, in einem Pastorale vorgestellet von eben demselben.„ Gotha, 10 Bogen, Fol.

1734.

„Fünf Grund-Säulen der allgemeinen Wohlfahrt, an dem hohen Nahmens-Feste des D. F. u. H. Herrn Friedrichs, (des IIIten) H. z. S. in einer Tafel-Music aufgeführet von eben demselben.„ Gotha, 2 Bogen, Fol. Die in dem hochfürstl. Namen enthaltenen fünf Grundsäulen sind: Firmitas Religionis, Iustitiae Distributio, Experientia Rerum, Innata Clementia, Vita Serenissimi.

„Narcissus, wurde an dem höchsterfreul. Gebuhrts-Feste Herrn Friedrichs, H. z. S. in folgendem musical. Dramate aufgeführet, von eben demselben.„ Gotha, 10 Bogen, Fol.

„Als Frau Louysa Dorothea, H. z. S. Dero hohes Nahmens-Fest auf dem Fürstl. Lust-Schlosse zu Friedrichswerth begiengen, wurde folgendes musicalisch aufgeführt, von eben demselben.„ Gotha, 2½ Bogen, Fol.

„Das erneuerte Bündniß der Tugend, der Hoffnung und des Glückes, an dem hohen Gebuhrts-Feste Fr. Louysen Dorotheen, H. z. S. an der neu-erbaueten Cascade des Fürstl. Orange-

rie-Gartens, in einer Serenade vorgestellet, von eben demselben." Gotha, 3 Bogen, Fol.

1 7 3 5.

„Das getröstete Germanien, an dem hohen Nahmens-Feste Herrn Friedrichs, H. z. S. in einer Tafel-Music vorgestellet, von eben demselben." Gotha, 2½ Bogen, Fol.

„An dem hohen Gebuhrts-Feste höchstgedacht. Sr. Hochfürstl. Durchl. wurde folgende Tafel-Music aufgeführet, von eben demselben." Gotha, 2 Bogen, Fol.

„Das hohe Nahmens-Licht Frau Louysen Dorotheen, H. z. S. nach seinem Glantz und Anmuth einigermassen beschrieben in einer Tafel-Music, von eb. dems." Gotha, 2 Bogen, Fol.

„Die über alle Zeit-Veränderung siegende Tugend, an dem hohen Geb. Fest höchstged. Ihrer Hochfürstl. Durchl. in einer Tafel-Music vorgestellet, von eben dems." Gotha, 2½ Bog. Fol.

„Bey hoher Gegenwart Ihro Königl. Hoh. Frauen Elisabethen Sophien, verwittibten H. zu Sachsen (Meiningen,) wurde folgendes musical. Drama aufgeführet, von eben dems." Gotha, 9 Bogen, Fol. Dieses ist eine neue Auflage des unter vorigem Jahre angegebenen Narcissus; jedoch ist der Prologus in diesem zwoten Abdrucke nach Beschaffenheit der Umstände verändert worden.

1 7 3 6.

„An dem hohen Nahmens-Feste Herrn Friedrichs, H. z. S. wurde die getröstete Flora in einer

ner Tafel-Music aufgeführet, von eben dems." Gotha, 2 Bogen, Fol.

"An dem hohen Geb. Fest Sr. Hochf. Durchl. wurde folgende Tafel-Music aufgeführet, von eb. dems." Gotha, 2½ Bogen, Fol.

1737.

"Das hohe Gebuhrts-Fest nur höchstermeldeten Durchl. Herzogs in einer Serenade, als ein Tag der göldnen Zeit vorgestellet, von eben dems." Gotha, 2½ Bogen, Fol.

"Asylum Virtutis, oder: die Freystadt der Tugend, an dem hohen Geb. Fest Frau Louysen Dorotheen, H. z. S. in einer Tafel-Music vorgestellet, von eben demselben." Gotha, 2 Bogen, Fol.

1738.

"Die durch das hohe Nahmens-Licht Herrn Friedrichs, H. z. S. angenehme erleuchtete Nacht in einer Tafel-Music, von eben dems." Gotha, 2 Bogen, Fol.

"Die vergnügten Schäfer an dem Nessa-Fluß, an dem hohen Nahmens-Feste Frauen Louysen Dorotheen, H. z. S. auf dem Hochf. Lust-Schlosse zu Friedrichswerth in einer Tafel-Music aufgeführet, von eben dems." Gotha, 2½ Bog. Fol.

"Die opfernde Flora, an dem hohen Geb. Feste höchstged. Durchl. Herzoginn in dem F. Wall-Garten bey einer Illumination aufgeführet, von eben dems." Gotha, 3 Bogen, Fol.

1739.

„Das hohe Gebuhrts-Licht Herrn **Wilhelms**, H. z. S. wurde nach gnädigstem Befehl von der **Music** und **Poesie** in einem Duette bey Hochfürstl. Tafel verehret, durch eb. dens.„ Gotha, 1½ Bogen, Fol.

„Die siegende **Hygea**, an dem höchsterfreul. Nahmens-Feste Fr. **Louysen Dorotheen**, H. z. S. in einer Tafel-Music vorgestellet, von eben demſ.„ Gotha, drittehalb Bogen, Fol.

„Einen angenehmen Wett-Streit von vier Fürstl. Lust-Gärten, stelleten an dem hohen Geb. Fest höchstgedachter J. Hochf. D. auf dem Hochfürstl. Lust-Schlosse zu Friedrichswerth vier Gärtner in einer Serenade vor, durch eben dens.„ Gotha, 3 Bogen, Fol.

„An dem hohen Nahmens-Feste Fr. **Elisabethen Sophien**, verwittibten H. z. S. (Meiningen,) welches bey Dero hohen Gegenwart auf Friedenstein hochfeyerlichst begangen wurde, stellete die höchstangenehmen Wirkungen dieses hohen Nahmens-Lichts in einer Music vor, eben derselbe.„ Gotha, anderthalb Bogen, Fol.

1740.

„Der verneuerte Freundschafts-Bund **Minervens** und **Bellonens**, an dem hohen Geb. Fest Herrn **Wilhelms**, H. z. S. in einer Tafel-Musik, von eben dems.„ Gotha, anderthalb Bog. Fol.

„Das Vollkommene drey heroischer Tugenden, oder die Gnade, Gerechtigkeit und Weisheit, an dem hohen Geb. Feste Herrn **Friedrichs**, H. z. S.

S. in einer dramatischen Tafel-Musik auf dem Fürstl. Bilder-Saale aufgeführet, durch eb. dens.„ Gotha, 3 Bogen, Fol.

„Die erquickte Erde, an dem hohen Nahmensfeste Frau Louysen Dorotheen, H. z. S. in einer Tafel-Musik vorgestellet, von eben dems.„ Gotha, drittehalb Bogen, Fol.

„Tafel-Musik bey dem Eremiten-Ordens-Feste, von eben dems.„ Gotha, 1 und einen viertel Bogen in 4.

„Endymion, an dem hohen Geb. Feste Frau Louysen Dorotheen, H. z. S. in einem musikal. Schäfer-Spiele aufgeführet, von eben dems.„ Gotha, 7 Bogen, Fol.

1 7 4 1.

„Der geseegnete Herbst der Lebens-Jahre, an dem hohen Geb. Feste Herrn Friedrichs, H. z. S. auf Hochf. gnäd. Befehl in einem dramatisch-musikal. Sing-Gedichte vorgestellet, von eben dems.„ Gotha, fünftehalb Bogen, Fol.

„Die höchsterfreuliche Gegenwart des hohen Nahmens-Festes Frau Louysen Dorotheen, H. z. S. sowohl nach der vergangenen, als zukünftigen Zeit erwogen, und bey einer Illumination durch folgende Tafel-Musik verehret, von eben dems.„ Gotha, 2 Bogen, Fol.

„An dem hohen Gebuhrts-Feste höchstermeldeter J. Hochf. D. wurden die freudigst-beschäftigten vier Elemente in nachgesetztem dramat. Sing-Gedichte aufgeführet, von eben dems.„ Gotha, viertehalb Bogen, Fol.

1742.

1742.

„Die gekrönte Weisheit, als nur höchstged. Durchl. Herzoginn hohes Gebuhrtsfest höchstbeglückt erschiene, in einem Singe-Spiele aufgeführet, von eben demſ.„ Gotha, 6 Bogen, Fol. Abdolonymus ist der Held dieses Stückes.

1743.

„Ein vergnügter Wett-Streit zwischen Liebe und Tapferkeit, an dem hohen Geb. Feste Herrn Wilhelms, H. z. S. in einer Tafel-Musik vorgestellet, von eb. demſ.„ Gotha, 2 Bogen, Fol.

„Das hohe Gebuhrts-Fest Herrn Friedrichs, H. z. S. von vier vergnügten Zeit-Theilen nach folgendem Sing-Gedichte in einer Tafel-Musik verehret, von eben demſ.„ Gotha, drittehalb Bogen, Fol.

1744.

„Die mit Leben und Vergnügen belohnte Tugend, an dem hohen Gebuhrtsfeste Frau Louysen Dorotheen, H. z. S. in einem musikal. Singe-Spiele vorgestellet, von eben demſ.„ Gotha, 7 Bogen, Fol. Dieses Stück beschäfftiget sich mit der Geschichte der Prinzessinn Euleria, Königs Etearchi in Kreta Tochter.

1747.

„An dem hohen Gebuhrtsfeste Herrn Friedrichs, H. z. S. wurde auf gnädigsten Befehl der Durchl. Herzoginn folgende Musik aufgeführet, von eben demselben.„ Gotha, anderthalb Bogen, Fol.

Ende der Nachlese.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Freiesleben, Gottfried Christian,

Kleine Nachlese, zu des berühmten Herrn Professor Gottscheds nöthigem Vorrathe zur Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst

Leipzig 1760

P.o.germ. 513 m-1#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10109578-3
VD18 14980533-001